



Ercheint  
an allen Verlagen.

Bezugspreis monatl. Blott  
bei der Geschäftsstelle 3.50  
in den Ausgabestellen 3.70  
durch Zeitungsboten 3.80  
durch die Post 3.50  
auschl. Postgebühren  
ins Ausland 6 Blott.  
in deutscher Währg. 5 M.-M.

Fernsprecher: 6105, 6275.  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (18 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen.  
Reklameteil 45 Groschen.  
Sonderpreis 50% mehr. Reklameteilzeile (90 mm breit) 135 gr.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

## Polen und Gensf.

In Gensf spielte sich ein großartiges diplomatisches Schauspiel ab, dessen eigenartige Bedeutung die polnische Presse und ihre Anpiratoren nicht so rasch begriffen haben. Legten Endes handelte es sich doch in Gensf um die Frage, ist es möglich, die Franzosen aus dem Rheinland herauszueliminieren oder nicht. England und Deutschland boten den Garantie-pakt an, der Frankreich, wie wir schon ausgeführt haben, an Stelle des „sicheren Pades“ die Sicherheit des Paktes geben sollte. Für Frankreich, das im Rheinland verbleiben will, handelte es sich nun darum, diesem Garantiepakts aus dem Wege zu gehen. England will auf den Garantiepakts aufstehen und verläßt daher das Gensfer Protokoll (die gesamte Konstellation haben wir in einem früheren Artikel bereits gegeben). Frankreich verteidigt nun, unter Aufwendung der größten Energie, das Gensfer Protokoll, um nicht auf den Garantiepakts festgelegt zu werden. So stellt sich in dem großen diplomatischen Kampfe die Situation dar. In Polen haben die Vertreter der Parteien der Rechten stets das Gensfer Protokoll bekämpft. Nun, als Frankreich das Protokoll verteidigte, verstand die Rechte hier nicht so rasch, wie es nötig gewesen wäre, die Situation, und es ergaben sich in ihrer Presse die amüsantesten Verlegenheitsartikel. Die Frage, ob nun die Ostgrenze Deutschlands in dem Garantiepakts mit aufgenommen werden sollte oder nicht, ist aber in den eigentlichen Sitzungen noch gar nicht zur Sprache gebracht worden. Sie wurde nur in Presseartikeln hin- und hergemorren. Wie sich zu dieser Frage endgültig die englische Regierung stellt, hat in offizieller Äußerung ein englischer Minister überhaupt nicht gesagt. Trotzdem ging in der polnischen Presse ein Randalieren ohne Ende los. Nur der „Kurjer Polski“ behielt von allen Blättern ein wenig seine runde Sinne bei. Man schreibt, als stiehe nach Kräften lächerlich. Ein Blatt, die „Gazeta Poranna“, verlor so vollkommen die Fassung, daß es wie wahnsinnig geworden um Hilfe schrie und Bündnisse mit aller Welt verlangte, mit Südslawien, mit der Tschechoslowakei, mit den Baltischen Staaten und wer weiß noch mit wem, einesteil, ob diese verschiedenen Staaten auch geneigt sind, solche Bündnisse mit den Polen abzuschließen. Man machte sich nach Kräften lächerlich. Aber immerhin war das Zeitungsgeschrei. Daß der berüchtigte Westmarkenverein die günstige Gelegenheit benutzte, um gegen den „gefährlichen“ Deutschen zu hegen, nun, das stimmt uns nicht weiter traurig. Es ist dies eben das Geschäft des Westmarkenvereins, und er darf seine Kundschafft, die naiven Schwärmer, nicht verlieren. Also hört man in seinem Anruf, daß der Friede Europas bedroht sei, falls die Grenzen Polens in Diskussion gestellt würden.

Viel schlimmer aber erscheint es uns, wenn eine politisch nicht gerade reife offizielle Körperschaft, wie es der Stadtrat und der Magistrat von Warschau ist, sich einfallen läßt, eine große Demonstration einschließlich vaterländischen Schwur zu veranstalten. Mit „Blut und Gut“ will der Magistrat von Warschau die polnischen Grenzen verteidigen, deren Existenz noch kein Mensch in Frage gestellt hat. Wie liegen die Dinge nun eigentlich? In England haben vereinzelt Zeitungsaufsätze die Berechtigung der polnischen Westgrenze bestritten. In Gensf war vielleicht hinter den Kulissen die Rede von diesen Grenzen. Offiziell wurden sie von niemandem erwähnt. Der deutsche Außenminister Stresemann hat gesagt, daß es niemanden in Deutschland gebe, der diese Grenzen für gerecht hielte. Und er hat hinzugefügt, daß Deutschland niemals mit Gewalt eine Änderung vorzunehmen beabsichtige, wohl aber schiedsgerichtliche Entscheidung vorschläge. Nun, zum Glück, wenn man in Polen seiner Sache so sicher ist, weshalb erhebt man denn solch ein Geschrei? Der „Kurjer Polski“, der doch gewiß ein kluges und patriotisches polnisches Blatt ist, schreibt anlässlich dieser Leistung, die Stadt Warschau hätte sich besser um ihre Verwaltungsangelegenheiten gekümmert, denn man wolle offenbar die Unwertigkeit davon ablenken, daß Warschau die am schlechtesten verwaltete Stadt Europas sei.

Solche nervösen Demonstrationen hätten nur die eine Wirkung, daß die ausländischen Blätter statt der Überschrift „Polnische Verärgerungen“ die Überschrift „Polnische Angst“ und „Polnische Panik“ wählen würden. Die Demonstration hat heute stattgefunden. Einige tausend Menschen fanden sich bei dem schönen Wetter auf dem Theaterplatz ein. Gegen halb ein Uhr trat der Magistrat mit dem Stadtpfaffen an der Spitze auf den Balkon und sprach hallend den kurzen Schwur, worauf die Menge auf den Platz die „Mora“ aufnahm, das alte antideutsche Heuleb. Einige hundert Burichen machten, als der Zug sich schon aufgelöst hatte, an die englische Gesandtschaft zu gelangen, wo aber bereits einige Dugend stämmiger Schutzleute warteten, weshalb das Unternehmen mißglückte. Der Zug selbst ging vom Theaterplatz nur bis zum Palais des Ministerpräsidenten. Offenbar ist es der Regierung

Eigedämmert, daß das Arrangement dieser Demonstration doch nicht so unbedenklich sei, weshalb sie es wohl im letzten Augenblicke einzudämmen verstanden hat.

In der polnischen Presse hat man, als sich die Klänge über den Garantievertrag aus sehr ausprägten, die „Erfolge“ gegenüber besonders in den Himmel gehoben. Heute ist man wieder etwas nüchterner geworden. Soweit sich in Warschau aus der mit Propaganda getränkten polnischen Berichterstattung aus Gensf ergeben läßt, hat der erlauchte Völkerbund auch diesmal seine alten Grundsätze nicht aufgegeben, wo es sich um das Wohl und Wehe von Danzig handelt. Er ist, so weit es irgend ging, einer Entscheidung aus dem Wege gegangen. Wo es sich bereits um vorliegende Entscheidungen des Kommissars handelt, so bestätigt sie der Völkerbund, wenn es sich dabei um Entscheidungen handelt, die den Schwächeren treffen (Hafenpolizei), und im übrigen wird, wie bei der Poststreitfrage, die Verantwortung für eine Entscheidung auf das Haager Schiedsgericht abgeladen, und (auch das ist eine Gewohnheit geworden) gerade in dieser Sache wird, unter sanfter Warnung an Polen, „nicht noch einmal vollendete Tatsachen zu schaffen“, die vollendete Tatsache ruhig bestehen gelassen! Denn polnische

Post und Briefkästen bleiben in Danzig, bis der Haag und an Hand seines Urteils endlich dann auch der Völkerbund entschieden hat. Es scheint aber, daß sich die Hoffnung Polens nicht erfüllt hat, daß zwischen den Völkerbund und Danzig eine besondere Kommission geschoben wird, die sich ausschließlich mit den Danziger und polnischen Streitigkeiten zu beschäftigen hat. Wenigstens läßt sich aus den polnischen Berichten nichts erkennen, daß eine solche Kommission zustande gekommen wäre, was doch sicher mit Triumph vermeldet worden wäre. Schließlich ist auch das Hurragefühl über den „Sieg“ über Danzig nicht mehr so groß wie gestern. Die „Kaczepopolita“ hatte gestern noch gesagt, daß sich durch die Entscheidungen die Autorität Polens in Danzig vermehrt, und im gleichen Maße die Autorität des Senats von Danzig geschwächt werde. Heute schreibt der „Kurjer Poranny“ schon kleinlaut, daß Danzig wohl eine Niederlage erlitten, Polen aber noch keinen Sieg errungen habe. Aber immerhin Polen könne bis zur nächsten Sitzung des Völkerbundes wieder aufatmen. Und hier sind wir bei dem Hauptgrundlag der polnischen Politik angelangt: „Zeit gewonnen, alles gewonnen!“

## Worüber die polnische Presse schreibt.

Um das Primat von Polen. — Die politische Bedeutung des Primas von Gnesen. — Die Ruhe beh. — Ueber die Ruhe der Danziger und das Fieber in Polen. — Zeit gewonnen, alles gewonnen. — Ueber die Arbeiten in den Kommissionen. — Die verschwundene deutsche Minderheit aus Ruba in Oberschlesien. — Die Oflagien bei der Arbeit. — Der Ueberruf auf die deutschen Katholiken in Bohrau.

Nach dem Abschluß des Konkordats mit dem Apostolischen Stuhl hat eine Frage besondere Kopfschmerzen verursacht, das ist die Frage, wer nun Primas von Polen werden würde. Der Primas ist bekanntlich eine Würde, die einem Bischof einer Diözese zugesprochen wird, die einen besonders großen politischen Einfluß besitzt. Der Primas hat eine große politische Gewalt, und seine Hauptaufgabe ist nach dem königlichen Hofe verlegt. Der Primas von Polen ist der Erzbischof von Gnesen bereits seit 500 Jahren. Nach dem Konkordat ist nun in der polnischen Presse ein Streit entbrannt, wer Primas von Polen sein soll. Denn Alexander I. hat im Jahre 1818, nach der Teilung Polens, dem Warschauer Erzbischof die Würde des Primas verschafft und seit der Zeit des wiedererstandenen Polen gab es eigentlich zwei Primas. Der eine Primas war der Erzbischof von Gnesen, der andere Primas der Erzbischof von Warschau. Der Streit um die Primaswürde nahm einen frechen Raum ein, und besonders die Redaktspreß beschästigte sich lebhaft mit dieser Frage. Wir bringen nachstehend zwei Stimmen:

Der „Kurjer Poranny“ schreibt hierzu: „Wir erachten es weder als einen glücklichen, noch vom rein christlichen Standpunkt angebrachten Streit, wie ihn der Warschauer Erzbischof, Kardinal Kalowski, in Angelegenheit des Primas herbeigeführt hat. Historisch gehört diese Würde ohne jeglichen Vorbehalt dem Erzbischof von Gnesen, der seit mehr als 500 Jahren ohne Unterbrechung die Würde bekleidet. Und erst die Teilungen Polens haben es veranlaßt, daß man diesen Umstand zu ändern versuchte. Und so hat Alexander I. im Jahre 1818 dem Warschauer Erzbischof die Primaswürde verschafft, und zwar in der deutlichen Absicht, um die Postrennung des auf dem Wiener Kongreß gebildeten Königreichs Polen von dem übrigen Polen zu bezeichnen.“

„Wir wollen nun fragen, ob nach dem Begriff des Kardinals Kalowski wirklich noch das Kongregationsreich besteht, ob und wann Kardinal Kalowski im Namen und in Vertretung des Kongregationsreiches aufzutreten gedenkt. Wir wissen nicht, ob der Schritt des Kardinals Kalowski diktiert war von den Traditionen des Kongregationsreiches, die nach zu Zeiten wechselläufig wurden. Jedenfalls war er und ist dieser Schritt sehr unglücklich. Der Schritt des Warschauer Erzbischofs, der an den Traditionen und an dem Titel aus den Zeiten der Teilung feilt, im Gegensatz zur lebendigen Wirklichkeit, verurteilt sich selbst.“ Zum Schluß wird die Regierung aufgefordert, diese Überreste aus den Zeiten der Teilungen zu entfernen und dafür zu sorgen, daß es in Polen nur einen Primas gibt, nämlich den Erzbischof von Gnesen.“

Eine ähnliche Stellung nimmt das neue Blatt des Abgeordneten Stroński, die „Warszawianka“, ein: „Diese Verknüpfung zweier in ihrer geschichtlichen Bedeutung wesentlich verschiedener Dinge und die dadurch veranlaßte Zuniqtemachung der jahrhundertalten Würde des Primas Polens ist für das nationale Empfinden empfindlich. Man muß natürlich aus rechtlichen Gründen es zugeben, daß die Sorge um die Erhaltung der Würde unseres jahrhundertalten Primats nicht in erster Linie Sache Roms war. Der Apostolische Stuhl hat auf dem Standpunkt gestanden, daß eine päpstliche Verfügung das Primat Polens beim Erzbischof von Gnesen und eine andere päpstliche Verfügung das „Primat des Königreichs Polen“ beim Erzbischof von Warschau geschaffen hat. Und gegenwärtig glaubt der Apostolische Stuhl nicht, daß es seine Angelegenheit ist, einem der beiden Erzbischöfe das einmal erteilte Privileg wegzunehmen. Anders waren jedoch die Pflichten der polnischen Regierung und seiner Vertreter im Vatikan... „In dem Augenblicke, wo die Teilungsbestrebungen Deutschlands neuerdings nach unseren westlichen Gebieten greifen“, sollte die Regierung durch die Befähigung des Primas für das Erzbischof von Gnesen kundgeben, daß im Jahre 1000 Gnesen ein polnisches Erzbischof war. Dieses Blatt tritt also ebenfalls für die Zuerkennung des Primats an das Erzbischof von Gnesen ein, und zwar insbesondere aus politischen Gründen.“

Bei der Debatte über das Konkordat in den Sejmkommissionen hielt, wie die „Gazeta Robotnicza“ berichtet, der sozialdemokratische Abgeordnete Szapinski: der nationaldemokratischen Partei, die bei der Durchführung der Konkordatsverhandlungen in der Person des Abgeordneten Grabzi, der bei diesen Verhandlungen der Vertreter der Regierung war, die Führung übernommen hatte, war, daß ihre Gesinnung in kirchlichen Fragen nicht immer die gleiche war wie jetzt, und er führt bei dieser Gelegenheit zwei Dokumente über die Beziehungen dieser Partei zum Vatikan an, und zwar einen Punkt des Programms der nationalen demokratischen Partei aus dem Jahre 1908, in dem es heißt: „Wir werden mit der Politik der

Kirche in kirchlichen Angelegenheiten gehen, aber sobald sie einen für den polnischen Staat schädlichen Weg einschlagen wird, dann werden wir für die Politik der Kirche nicht gehen.“

### Die Meinung der anderen.

Mit dem Abschluß des Konkordats ist auch die griechisch-katholische Kirche in das Abkommen einbezogen. Die griechisch-katholische Kirche hat besonders im Osten bei den Ukrainern einen großen Einfluß. Unangenehm ist dem ukrainischen Blatt „Dilo“ dieses Konkordat, weil auch hier der eine Paragraph bestimmt, daß die Ernennung der Bischöfe von der polnischen Regierung abhängig sei, genau so wie der andere Artikel, der unbedingte Loyalität verlangt. Man befürchtet dort, daß alle griechisch-katholischen Geistlichen, die sich auch mit nationalen Dingen beschäftigen, nicht zu Pfarreien zugelassen werden, sobald sie sich darum bemühen sollten.

### Die Auslandspropaganda.

„Propaganda ist alles, Arbeit Schall und Rauch“, so könnte man hingemäß das Goethemot abwandeln, wenn man den „Kurjer Poranny“ zu Gesicht bekommt und dann so Ansichten hört, die wirklich nur dieses Blatt ausbreiten und verbreiten kann. Aber nicht nur dieses Blatt bringt von neuem die Gedanken, daß die Propaganda alles sei, auf den Tisch, sondern auch andere Blätter beschäftigen sich mit diesem Gedanken, der ja angeblich die Berge zerstreut haben soll, was ja auch zutrifft. Ein Konstantinblatt in Oberschlesien hat sich besonders laut damit beschäftigt. Es ist die „Polonia“, dort heißt es:

„Das Problem der Organisation unserer Auslandspropaganda ist so alt bzw. so jung, wie jung unser Staatswesen ist. Es gibt keine Budgetdiskussion, es gibt keine Sitzung der auswärtigen Sejmkommission, auf der nicht diese Angelegenheit besprochen würde, wobei man nicht mit Klagen und Vorwürfen unter der Adresse des für diese Propaganda verantwortlichen Organs, d. i. des Außenministeriums spart... Das wichtigste Propagandamittel war und ist die Presse. Man kann sie zwar als echt ägyptische Plage bezeichnen, das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß sie in Wirklichkeit die achte Grösmacht der Welt darstellt. Das sind allgemein bekannte und auf der ganzen Welt anerkannte Sachen mit Ausnahme bei unserem Außenministerium.“

Das Blatt wirt dem Außenminister vor, daß er diesen wichtigen Faktor nicht für die Propaganda nutzbar macht und dies mit Sparfahrsrückichten motiviert. „Wir sind durchaus davon weit entfernt, die große politische Bedeutung der verschiedenen Mauts, Dancings und fives ow nicht einzufachen, die mit Begeisterung von der ganzen Schaar unserer Räte, Sekretäre und Legationsattachés bezaubert werden. Jedoch niemand wird unsere Behauptung, daß das Hinausschieben unserer „gesellschaftlichen Annäherung“ an die Spitze der diplomatischen Methoden zum mindesten nach der Kreide oder Kohlenpöche zieht. Wenn wir im auswärtigen Dienste Frankreichs, Tschechiens, Belgiens und Deutschlands Journalisten an der Spitze sehen, so ist das nicht ein Zufall, sondern die praktische Anwendung der Erfahrungen, daß die Pressepropaganda ein organischer Teil der diplomatischen Arbeit ist. Und weil dies alles die Lenker unserer auswärtigen Politik nicht verstehen wollen, oder besser nicht verstehen können, deshalb ist es verständlich, daß die Zentrale der polnischen Propaganda bzw. der Propaganda über Polen sich nicht in Warschau befindet, sondern im auswärtigen Amt an der Spree.“

### Die traf-vollen Worte gegen Deutschland.

Das deutsche Angebot des Sicherheitspaktes hat überall in Polen ein solch gewaltiges Trompetengeschmetter erzeugt, das sich gegen Deutschland richtete, so daß die ganze Welt aufmerksam geworden war, und schließlich als man das Sinn- und Aussehen dieser Aktion einsah, den Kopf geschüttelt. Man konnte sich in der Welt kein Bild machen, wozu diese maßlosen Angriffe gegen Deutschland eigentlich gut sein sollten. Man machte sich darüber Gedanken und glaubte auf der einen Seite, daß es Angst, auf der anderen Seite, daß es Kurzschichtigkeit sei. Man hat durch dieses gewaltige Geschrei nur den einen Eindruck hinterlassen, daß doch eigentlich Polen sehr, sehr schwach sein müßte, wenn es gleich mit solchen Tönen zu antworten beginnt.

Einen ähnlichen Eindruck machte die Danziger Angelegenheit. Sehr ruhig benahm sich in Polen nur der „Kurjer Polski“, der sehr kühl blieb und recht kluge Anshauungen zu äußern wagte. Er nahm auch zu der Frage Danzig-Polen in einem Artikel Stellung, und stellt bei dieser Gelegenheit fest, daß



man in allen Streitfällen zwischen Polen und Danzig Ruhe auf beiden Seiten und lieber auf beiden Seiten Ruhe betrachten kann, während es doch eigentlich umgekehrt sein sollte. Dann aber heißt es weiter: „Das Fieber, welches mit künstlichen Mitteln des Journalismus dazugeworfen wird, wirkt am ehesten in den politisch nichtreifen Gesellschaften und befruchtet die Wahrheit der Worte Bismarcks, daß der Staat für die durch die Presse eingeschlagenen Fensterheben zahlen muß.“ Heute, wo das Fieber vorüber ist, können wir uns sagen, daß uns dieser Danziger Paroxysmus nicht gut bekommen ist. Er hat zwar gar nicht im entscheidenden Augenblicke unserem Kredit geschadet, aber er brachte eine Welle von Beschuldigungen und Verdächtigungen, daß wir die Unruhestifter in Europa sind. Solche Artikel, wie im „Observer“ und im „New Statesman“ sind der unmittelbare Reflex des Leichtsinns, mit welchem man bei uns die Kampagne gegen den „englischen“ hohen Kommissar in Danzig unternommen hat.

Eine ähnliche Auffassung spricht die „Kaczpospolita“ aus in ihrem Artikel „Der wertvollste Bundesgenosse des Friedens“. Jederzeit hat es die europäische Diplomatie verstanden, daß der härteste Bundesgenosse die Gewohnheit ist. Deshalb das Spiel mit dem Aufschub. Über die Gewohnheit entscheidet nur die Zeit und ausschließlich die Zeit. Eine unangenehme Sache wird nach einer kurzen Zeit gleichgültig und dann sogar lieb. Einrichtungen, die mit Gewalt aufgewungen werden, wachsen nach Verlauf eines halben Jahrhunderts soweit in das Leben des Volkes, daß, wenn man sie wegnehmen wollte, die Einwohner zu den Waffen greifen, weil sie dies als ein schweres Unrecht ansehen. Die Diplomaten des Völkerbundes wissen, was sie tun, wenn sie nach dem besten Muster, durch Aufschieben der Entscheidungen die Streitfälle teils mildern, teils weniger empfindlich machen bis zu der Zeit, wo sich die Menschen an die neue Ordnung in Europa gewöhnen. Deshalb dürfen wir nicht über die angebliche Unfruchtbarkeit der Genfer Beratungen spotten, denn es ist eine Tatsache, daß sie zu der Zeit gerade dadurch nützlich werden, daß sie von jeder Entscheidung sich zurückhalten. Sie erlauben auf diese Weise, daß der Baum in die Erde wächst. Die diplomatischen Methoden sind nicht so naiv, wie sie auf den ersten Augenblick erscheinen. (Sehr weise! Red. Pos. Tgl.) Sie spielen mit den Fehlern des Menschen.

Im Warschauer Sejm finden derzeit in der Budgetkommission die Beratungen über den Haushaltsplan für das Jahr 1925 statt. Die „Polonia“ zeichnet in ihrer Nummer vom 11. März ein kleines Bild dieser Beratungen:

„Ein kleines Parlamente“

nennen die Franzosen die Sitzungen der Budgetkommission in der parlamentarischen Sprache. Und man kann dieser Bezeichnung nicht eine ziemliche Vereinfachung abstreifen. Die Verhandlungen in dieser Kommission haben die Eigentümlichkeit, daß man auf Grund der Analyse des Budgets nicht nur die zur Veranschlagung vorgelegten Ziffern bespricht, sondern zugleich die Gesamtheit der Politik des Ressorts, also die Vergangenheit, Gegenwart und die Zukunft. Denn für alles, was im Staat geschieht, oder geschehen soll, muß der Staatskassier zahlen, und infolgedessen ist im weiten Sinne alles mit dem Budget verbunden.

Ich will nun ein äußerliches Bild über die Arbeiten der Budgetkommission geben, und ich will mich zu diesem Zwecke heimlich in den Saal Nr. 36 einschleichen, wo die Sitzungen stattfinden. Man muß sich vor Augen halten, daß die Sitzungen der Kommission nicht öffentlichen Charakter haben, und zwar „grundsätzlich“ nicht, was bedeutet, daß sie das Los aller „Grundsätze“ teilen. Im Saal sehen wir drei Tische in Eisenform. Bei dem mittleren Tisch sitzt der Vorsitzende, den rechten Tisch vom Eingang hat die Rechte und das Zentrum inne, die Linke hat die innere Seite des linken Tisches und einen Teil der Sessel in der Mitte des Tisches zwischen den beiden Tischen eingenommen. Die Sessel an der linken Wand bilden den Bestand der Beamten, d. h. der Vertreter der Regierung, während an der rechten Seite die Galerie für die Abgeordneten sich befindet, die nicht Mitglieder der Kommission sind, und für die Senatoren. Zur Linken des Vorsitzenden sitzt der Referent des Teiles des Budgets, welcher auf der Tagesordnung steht und der Protokollführer. Zur Rechten des Vorsitzenden ist der Platz für den Hauptangeklagten reserviert, das ist für den Ressortminister, ferner für den Vertreter der Obersten Kontrollkammer, den Vertreter des Finanzministeriums und schließlich die Ministerialbeamten, welche für den Minister zur Hilfe beordert sind. Diese Hilfe ist manchmal sehr zahlreich. Auf einer Sitzung wurde die Anwesenheit von 25 Beamten gegenüber 10 Abgeordneten festgestellt. In großer Begleitung macht gewöhnlich der Kriegsminister einen Angriff auf die Kommission. Einmal brachte er sogar 35 Offiziere mit, mit Säbeln, Orden und Revolvern zur großen Verstärkung der üblichen Abgeordneten, welche nach dem Grundsatz „sicher ist sicher“, so schnell als möglich den linken Tisch verlassen und eine ruhige Gasse aufsuchen. (1)

Eine Beschwerde.

Der im preussischen Landtag sitzende polnische Abg. Bagewski hat im Landtag eine Beschwerde eingebracht, in der er sich beklagt, daß deutsche Staatsbeamte gleichzeitig Mitglieder heimatsstreuer Verbände sind. Der Herr Abg. Bagewski mußte sich das aber erst einmal bei uns in Polen ansehen, um ein „Begriff“ davon zu bekommen, was hier in dieser Hinsicht möglich ist. In der „Polonia“, die in Oberschlesien erscheint, werden am 2. März die kulturellen, nationalen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der Stadt Ruda besprochen. In diesem Aufsatz sind so mancherlei schöne Einzelheiten enthalten, die man unbedingt bekanntgeben und der Nachwelt erhalten muß.

In dieser ober-schlesischen Stadt steht nämlich an der Spitze des Westmarkenvereins der Richter Bronislaw Podolski. Wir möchten noch einmal mit Nachdruck betonen: ein Richter dieser Richter hat folgendes festgestellt:

„Die hiesige Gruppe des Westmarkenvereins hat die erste Aufgabe darin zu sehen, vor allem das polnische Leben zu stärken und der deutschen Agitation entgegenzuwirken, die in Ruda, weil es sich um einen Grenzort handelt, besonders stark ist. Ich muß feststellen, daß die deutsche und die kommunistische Agitation sich gegenseitig unterstützen. (Beweise dafür bringt dieser oligistische Herr Richter nicht; er behauptet, „steht fest“ und damit basta! Ab. d. Pos. Tagebl.) Dank unseres Einflusses haben die Gemeindevorstände ihre Kinder aus der Minderheitschule herausgenommen. (Sehr milde gesagt! Warum wird nicht die Wahrheit hier etwas lauter geschillert? Red.) Übrigens gibt es hier keine deutschen Kinder. (Wo mögen die bloß hingekratet sein? Red.) Die polnischen Eltern sind nur der deutschen Agitation zum Opfer gefallen, und darum haben wir jetzt hier Minderheitschulen. Mit Schmerz (!) stelle ich fest, daß die Flüchtlinge aus Deutschland, die vor der deutschen Verfolgung (!) geflüchten sind, zum größeren Teil die Kinder in die Minderheitschule gegeben haben. Doch in letzter Zeit beginnen sich die Verhältnisse zu bessern.“ Dann heißt es noch weiter: „In Verteidigung des Volentums und im nationalen Interesse tritt der Arbeiter immer entschieden auf. Als Beispiel kann der Abschied des Hochw. Herrn Piechocki dienen, eines hervorragenden Patrioten und ausgezeichneten Predigers, dessen Abreise aus Ruda im November vorigen Jahres auf deutsche Einflüsse zurückzuführen ist. Die Arbeiter wollten dem Hochw. Herrn Piechocki nicht aus der Stadt lassen, spannten die Pferde aus und brachten den Priester ins Kloster zurück. Nur auf die inständigen Bitten des Priesters selbst und dank meiner beruhigenden Ansprache stimmten sie seiner Abreise nach

Krakau zu, wobei ich ihnen versprach, daß ich bei den maßgebenden Persönlichkeiten mich um seine Rückkehr nach Ruda bemühen werde.“

Verlogene Berichterstattung.

Wir berichteten über die gestörte Katholiken-Versammlung in Sohrau nach dem „Oberschles. Kurier“. Heute bringen wir eine Darstellung der „Kaczpospolita“, die im „Oberschles. Kurier“ erschienen ist und auch von diesem Blatte mit Anmerkungen versehen wurde. Es heißt dort:

„Wie verlogen die Berichterstattung sein kann, wenn es sich um Deutsche handelt, dafür mag ein Bericht der „Kaczpospolita“ unter dem Titel „Organisation der deutschen Katholiken in Kattowitz“ dienen. Es heißt da: „Am 8. d. Mts. fand eine Organisationsversammlung des Verbandes deutscher Katholiken statt. An der Versammlung nahmen ungefähr 300 Personen teil. Infolge der provokatorischen Ansprache des Vorsitzenden des Volksbundes entstand ein Tumult, welchen die Teilnehmer der Versammlung, die sich zum Volentum bekennen, veranlaßt haben. (Wie lieblich! Was haben denn diese in einer Versammlung der deutschen Katholiken zu tun?) Es entstand eine Kassenmusik, und man warf mit Sesseln auf die Rednertribüne. Es sah aus, als ob es zu einem fürchterlichen Krawall käme, aber die Polizei forderte die Anwesenden auf, sich ruhig zu verhalten, und ließ es zu keiner weiteren Disziplin kommen. Die Versammelten gingen auseinander, und die Gründung der Organisation deutscher Katholiken kam nicht zustande.“

Dazu sagt der „Oberschles. Kurier“: „Die Leser werden es leicht herausfinden, daß es sich um die Versammlung der Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken in Sohrau handelt. Außerdem können wir die Mitteilung machen, daß der Vorsitzende des Volksbundes an der Versammlung nicht teilgenommen hat und infolgedessen keine provokatorische Ansprache halten konnte. Abgesehen ist der Vorsitzende des Volksbundes nicht einmal Mitglied des Verbandes deutscher Katholiken. Wenn von den Lesern es einen Spaß macht, möge unser Bericht über die Vorfälle bei der Versammlung in Sohrau nachlesen und damit den entstellten Bericht der „Kaczpospolita“ vergleichen.“

Deutsch-polnisches Abkommen über die Verwaltung der Grenzstreden der Neze und der Küddow.

Vom 12. bis 14. d. Mts. haben in Schneidemühl Verhandlungen zwischen deutschen und polnischen Regierungsvertretern wegen des Abchlusses eines Abkommens über die Verwaltung der gemeinschaftlichen Grenzstreden der Neze und der Küddow stattgefunden. Die Verhandlungen wurden auf deutscher Seite von dem Gesandten Dr. G.ardt, auf polnischer Seite von dem Leiter des Transittkomitees im Außenministerium, Kurzeniecki, geführt.

Ein am 14. d. Mts. beiderseits unterzeichnetes Abkommen verteilt die Verwaltung der Grenzstreden in Anlehnung an eine vorläufige Verständigung zwischen der Regierung in Schneidemühl und der Wojewodschaft in Posen dergestalt, daß deutscherseits der obere Teil der Grenzstrede der Küddow und der untere Teil der Grenzstrede der Neze, polnischerseits der untere Teil der Grenzstrede der Küddow und der obere Teil der Grenzstrede der Neze mit den darin befindlichen Schleusen und Wehren verwaltet und unterhalten wird.

Herr Thugutt das Steinchen.

Gefahren für das Kabinett.

Im „Kurjer Poranny“ lesen wir:

Im November vorigen Jahres trat Stanislaw Thugutt in das Kabinett Wladyslaw Grabski ein, und zwar im Hinblick auf das fast ausdringliche Drängen des Premiers, in der Absicht der Regelung der Pazifizierung — wie es einige wollten — der bis zum höchsten Grade erhöhten Verhältnisse in der Ostmark. Außerdem sollte Thugutt nach der Ansicht des Regierungschefs als starrer Bismarck um die allzu rechts ausschende Farbe des Kabinetts neutralisieren. (1) Der Arbeitsbereich des Vizepremiers sollte so sein, wie er ihn zu erfassen vermochte. Ein Kontrakt wurde hierüber nicht angefertigt. Die Arbeit Thugutts begann damit, daß sogleich zum Gleichgewicht auf die Posten des Innenministers und des Vizeinners für innere Angelegenheiten die Herren Ratajski und Smolski eingeführt wurden, Männer, die zum Lager der Rechten gehören. Der erste von ihnen erklärte sogleich, daß er niemandem, selbst dem Vizepremier nicht, gestatten werde, sich in sein Ressort einzumischen, in dessen Bereich die Verwaltungsverhältnisse der Ostmarken liegen. Der zweite sagte nichts. Und nun begann die oben erwähnte „Erfassung“ der Arbeit durch Herrn Thugutt, die in unaufhörlichen Kämpfen um die Entzweiung von auch eines Kompetenzbereichs bezüglich der Ostmarken beruhte. Die Chefs der drei hauptsächlich interessierten Ministerien: für Inneres, Kultus und Landwirtschaft, schlugen Schlachten mit dem Vizepremier in den Sitzungen des Ministerrates oder des engeren politischen Komitees — die einen um Einzelheiten, um sogenannte Stücken, die anderen um Parteigrundsätze. Sie wollten in Herrn Thugutt einen persönlichen Feind sehen, der nicht das Interesse der Republik erfaßte, das auf einer wirklichen und nicht auf dem Papier stehenden Befriedung der Ostmarken beruhte. Bekannt ist der Schritt des Vizeinners Smolski mit dem Runds schreiben, das hinter dem Rücken Thugutts erlassen wurde, und alle haben die Peripetien mit dem Gesandtenwurf über die Abgeordnetenversammlung, der von Herrn Ratajski redigiert war, in Erinnerung. Diese beiden Sachen waren jene Klöße, die von Posen reichern denen angeheftet werden, die allzu hoch bliesen. Diese Klöße bewegten Herrn Thugutt dazu, auf die Erde zu schauen. ... Er bemerkte, daß er in dieser Gesellschaft Arbeit für den Staat nicht werde „erfassen“ können, und verlangte eine Präzisierung seiner fatalen Attributionen. In der Antwort wurde dem Vizepremier zu verstehen gegeben, daß alles wohl gut sei, aber des parteilichen Gleichgewichts wegen ein Vertreter der Rechten, der Abg. Stanislaw Grabski, in der Rolle des Kultusministers ins Kabinett eintreten müsse. Herr Thugutt konnte stolz darüber sein, daß die Rechte seine Person so schwer wägt, und auf die gegenüber liegende Skala so viele ihrer Vertreter setzt. Der Vizepremier sah jedoch, daß alle seine guten Absichten und seine ganze Energie, die er für den Staat hergeben wollte, vergeblich seien, und ging einen Schritt weiter als am vergangenen Freitag, indem er dem Premier mitteilte, daß er seinen Posten verlasse. Schwer ist es, jetzt eine Diffinition der Denkungsweise und des politischen Vorgehens des Ministerpräsidenten zu beginnen. Man kann annehmen, daß er, in den polnischen Joch verhaftet, nichts weiter als den Bloß stellt. Nicht nur, was um ihn herum in der Republik, sondern was in der ganzen Welt geschieht. Inzwischen laufen auf dem internationalen Markt in der Form des ersten diplomatischen Angriffs auf Polen alle politischen, kulturellen, militärischen und propagandistischen Vernachlässigungen aus, die das vorige Kabinett der Acht aus Parteilichkeit und das gegenwärtige des Bloß wegen begingen. Zu diesen Vernachlässigungen gehört auch die Frage der Ostmarken, unzweifelhaft unsere innere Angelegenheit, die aber den Charakter eines Trampfes für unsere ausländischen Feinde be-

hält, und hier mußte sich die Regierung, richtiger Herr Wladyslaw Grabski — denn außer dem Arbeitsminister und dem Außenminister sieht man da keine Individualitäten — darüber entscheiden, welche Politik gegenüber den Ostmarken geführt werden soll: eine Polizeipolitik oder eine Politik der Rechtsordnung, eine Politik der Faust oder des Geistes. Die Demission des Herrn Thugutt weist auf die erste Eventualität hin. So könnte man der Meinung sein, daß es gut ist, wenn die Schalen des Parteigewichts, die vom Premier so lange Zeit mit unschätzbare Meisterschaft gehalten wurden, endlich das stehende Niveau einbüßen. Die eine, die unzweifelhaft nach rechts geneigt ist, wird der Regierung ein deutliches Merkmal mit allen Folgen dieses Standes geben. Die andere erwähnten wir oben, nämlich die Möglichkeit des Rücktritts noch eines weiteren Ministers der Linken, und zwar des letzten. Die weiteren Folgen: rücksichtsloser ungehemmter Druck der Reaktion während der Haushaltsberatungen, die Steigerung der bisherigen Oppositionsintentionen der Linken, von der anderen Seite der Kammer, — liegen auf dem nächsten Plane der Bahn, auf der das Kabinett Grabski sich nach rechts bewegen kann bis zum Vollzug. Zwar sieht die halboffizielle Erklärung die Vermutung des Premiers vor, Thugutt im Kabinett zu behalten; es scheint jedoch, daß nicht nur die innere, sondern auch jetzt die äußere Lage eine gründliche Revision des Kabinetts, also auch der Männer, die in ihm sitzen, verursachen muß. Der Vizepremier Thugutt spielt somit gewiß die Rolle eines Steinchens, dessen Vesteitigung die Bewegung eines großen Felsblocks hervorruft.

Beweise bringen!

In unserer Sonntagsnummer veröffentlichten wir zwei längere Artikel eines polnischen „Juristen“, die im „Kurjer Pognanski“ veröffentlicht worden waren. Die Veröffentlichung war mit „An die Adresse des Gemischten Schiedsgerichts“ überschrieben. In diesem Artikel fand sich u. a. auch die Behauptung, daß der polnische Staat zu Recht das Inventar beschlagnahmt habe, weil diese deutschen Domänenpächter die Domänen heruntergewirtschaftet hätten, und daß er sich nur so schädlos halten konnte. Heute geht uns eine Zuschrift zu, die wir gern veröffentlichen. Wir erhoffen eine Antwort — obwohl wir bestimmt glauben —, daß gerade in dieser Hinsicht, wenn es sich um Beweise handelt, der Posener Jurist sich in allen Sprachen der Welt auszusprechen wird.

Die Zuschrift lautet:

„Als früherer Domänenpächter will ich mich kurz zu dem Artikel äußern, sonst heißt es: qui tacet consentire videtur. Näher darauf einzugehen, was dieser geniale Jurist über die Schadensersatzansprüche und Inventarberechnung sagte, lohnt sich nicht. Diese Ausführungen stehen auf einem Niveau, daß man ihnen schon von weitem anseht, solche Darstellungen können nur durch eine urteilslose und chauvinistische Brille gesehen sein. Über denselben geniale Jurist fühlt sich bewegen, die Ursachen des teils freiwilligen, teils gewaltsamen Fortganges der Domänenpächter von ihren Domänen einer mit Ironie und Vorwürfen gemischten Kritik zu unterziehen. Hier bitte ich den Herrn, mit offener Namensnennung und Beweisen zu dienen, damit die von ihm jetzt anonym Angegriffenen sich verteidigen können, bringt er keine Namen und Beweise, so dokumentiert er hierdurch, daß er öffentlich skrupellose und ungerechtfertigte Verdächtigungen ausgesprochen hat.“

D. Serfen.

Republik Polen.

Um Thugutts Rücktritt.

Der „Kurjer Poranny“ sieht eine Klärung der Lage, die sich nach dem Rücktritt des Ministers Thugutt gebildet hat, am heutigen Dienstag vor. Der Ministerpräsident Grabski war am Montag beim Staatspräsidenten, mit dem er die Frage des Rücktritts im Zusammenhang mit der Beilegung des Kultusministerpostens besprach. Der Vizepremier Thugutt soll der Premier gestern bestimmte Vorschläge gemacht haben, die zur Beilegung des Zwischenalles führen sollten. Untereinander äußern die Überzeugung, daß die Demission Thugutts wegen des zugelegten Verhältnisses zwischen Grabski und Thugutt keine Krise hervorrufen und Thugutt das Gesuch vielleicht sogar wieder zurücknehmen werde.

Protestveranstaltungen.

Der „Kurjer Pognanski“ meldet aus Warschau: Die Hauptstadt erlebte am Sonntag einen Tag großer Kundgebungen, die gegen die Versuche der Antastung unserer Westgrenzen protestieren sollten. Mittags war der ganze Theaterplatz von unübersehbaren Menschenmassen erfüllt, zu denen vom Balkon des Rathauses der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Senator Palaski, und der Stadtpräsident Jablonski sprachen. Die Redner wiesen auf die Bedeutung der Kundgebungen als Protest gegen die deutschen Ansprüche hin. Die Ansprachen fanden warmen Beifall bei der tausendköpfigen Volksmenge. Zum Schluß wurde von den Anwesenden ein Eid abgelegt. Zugleich mit dieser Kundgebung fand im Saale der Stadtverordnetenversammlung eine große Sitzung von Vertretern von Organisationen und Vereinigungen statt, in der eine Entschließung gefaßt und ein Eid abgelegt wurde. Nach Abfindung der „Nota“ bildete sich ein großer Umzug, der sich nach dem Ministerpräsidenten bewegte. Eine Sonderdelegation mit dem Präsidenten Jablonski an der Spitze legte im Palais des Ministerrats vor dem Premier einen Eid ab. Von der Krakauer Vorstadt bewegte sich der Umzug durch die ul. Ofialnaski nach dem Sachsenplatz vor die Tafel des „unbekannten Soldaten“, wo die Nationalhymne gesungen wurde, womit die Kundgebung beendet war. Gegen 11 Uhr vormittags fand auf dem Platz vor der Universität eine Studentenkundgebung statt, an die sich ein Umzug nach dem Sachsenplatz anschloß. Eine Gruppe von Studenten und Arbeitern versuchte vor den Gesandtschaften zu demonstrieren, doch die Polizei ließ die Manifestanten weber vor die englische Gesandtschaft auf dem Nowy Swiat, noch vor die deutsche Gesandtschaft in der ul. Piglana.

Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Thorn meldet, fand am Sonnabend in Puzig eine Sitzung von sozialen und politischen Organisationen der Stadt und des Kreises Puzig statt, in der gegen die deutschen Garantievorschläge protestiert wurde.

Die Wyzwolenie.

Dem „Kurjer Pognanski“ wird gemeldet: Am Sonnabend und Sonntag beriet im Saale der Hygienischen Gesellschaft in Warschau der Oberste Rat der „Wyzwolenie“. Über die politische und parlamentarische Lage sprach Abg. Dabbski, der sich für die Auflösung des Sejm und die Ausschreibung von Neuwahlen an der Grundlage der alten Wahlordnung erklärte. Abg. Rudzinski sprach über die parlamentarische Politik, wobei er die Regierung heftig angriff. In seiner Rede erwähnte er den Austritt Thugutts aus der Partei und erklärte, daß Thugutt sich vom Klub der „Wyzwolenie“ in den Anklagungen über die Tafel und das Bräutchen zur Anhänger eines Regierungswechsels durch inneres Wirken. Deshalb sei er als Minister ohne Portfeuille ins Kabinett eingetreten. Der Klub der Wyzwolenie dagegen war Anhänger der Anwendung einer charitablen parlamentarischen Opposition. Im weiteren Verlauf der Beratungen sprach der Abg. Malinowski über das Programm der Partei und der Abg. Burek über das Konfordat.



Vom Paulinum.

Die Angelegenheit der Liquidation des Alumnates Paulinum ist durch den am 4. März 1925 erfolgten Erlaß einer einstweiligen Verfügung (mesure conservatoire) seitens des deutsch-polnischen Gemischten Schiedsgerichtshofes in Paris in ein Stadium getreten, das ohne Verzögerung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen nur schwer zu überblicken ist. Bekanntlich leitet der polnische Staat seine Berechtigung zur Liquidation deutscher Güter, Rechte und Interessen aus den Bestimmungen des Artikels 92 Abs. 4 in Verbindung mit Artikel 297 des Versailler Friedensvertrages her. Unter Bezugnahme auf diese Bestimmungen wird die Befugnis zur Liquidation der Grundstücke des Paulinum Nr. 97 und 98, in denen das Paulinum untergebracht ist, seitens des Liquidationsamtes in Polen aus der Tatsache hergeleitet, daß im Grundbuche dieser Grundstücke am 10. Januar 1920 der Zentralausschuß für Jüdische Mission der Evangelischen Kirche in Deutschland als Eigentümer eingetragen war, das Grundstück also zu den in Art. 92, 297 des Friedensvertrages bezeichneten deutschen Gütern gehört. Der Zentralausschuß hat gegen die Zulässigkeit der Liquidationsmaßnahmen am 12. Dezember 1924 beim Gemischten Schiedsgerichtshof Klage erhoben mit dem Hinweis darauf, daß in Art. 297 nur private Güter, Rechte und Interessen genannt sind, der Güter öffentlicher Korporationen, zu denen der Zentralausschuß zweifellos gehört, aber keine Erwähnung getan ist, woraus gefolgert wird, daß diese also der Liquidation nicht unterworfen werden sollten. Es kommt hinzu, daß das Paulinum kirchlich ist und pädagogischen Wert besitzt, alles Momente, die die Zulässigkeit der Liquidation höchst zweifelhaft erscheinen lassen und eine höchstinstanzliche Gerichtsentscheidung erheischen. Hierbei soll die mit der Liquidierung gerade dieses Grundstückes verbundene Intoleranz gegenüber der unierten evangelischen Kirche völlig außer Betracht gelassen werden und einer späteren Erörterung vorbehalten bleiben.

Diese Situation hat aber mit einem Schlage durch den Beschluß des Schiedsgerichtshofes vom 4. März eine Klärung erfahren. Mit der Zustellung dieser Entscheidung an den polnischen Staatsvertreter in Paris hört jeder gute Glaube auf. Dieser Moment verwandelt jede weitere, bis zur endgültigen Entscheidung des Schiedsgerichtshofes in Kenntnis des Beschlusses vorgenommene Liquidationsmaßnahme in eine bewusste und gewollte Verletzung des Friedensvertrages. Denn die Einrichtung des Schiedsgerichtshofes und die Verpflichtung zur Anerkennung seiner Entscheidungen und Beschlüsse beruht ebenso auf den Bestimmungen des Friedensvertrages, wie die Berechtigung des polnischen Staates zur Liquidation. Hierbei sei bemerkt, daß der Beschluß des Schiedsgerichtshofes vom 4. März keineswegs eine endgültige Entscheidung über die Frage der Zulässigkeit der Liquidation an sich enthält, ja nicht einmal geeignet ist, irgend welche Schlüsse auf den Ausfall der endgültigen Entscheidung zuzulassen. Er stellt sich nur als eine beschlummerte Sicherungsmaßnahme dar, wie sie in den Artikeln 44-46 der für den deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshof erlassenen Prozeßordnung de dato Genf, den 29. September 1921, vorgesehen sind, und die etwa mit der einstweiligen Verfügung der deutschen Zivilprozeßordnung (§ 935) zu vergleichen ist. Solche Sicherungsmaßnahmen und einstweiligen Verfügungen sind in Beziehung auf den Streitgegenstand zulässig, wenn zu befürchten ist, daß durch eine Veränderung des bestehenden Zustandes seitens der einen Partei die Verwirklichung des Rechts der anderen Partei vereitelt oder wesentlich erschwert werden könnte. Da der Schiedsgerichtshof diese Befürchtung hegte, hat er auf Antrag des Zentralausschusses in dem genannten Beschluß dem polnischen Staat die Verpflichtung auferlegt, sich aller Verfügungsakte in bezug auf das streitige Grundstück zu enthalten.

Mittels Schreibens vom 5. März hat das Liquidationsamt dem Kuratorium des Paulinums eine Verfügung zugehen lassen, in welcher diesem mitgeteilt wird, daß sich der Vorstand des polnischen evangelischen Vereins in Begleitung eines Magistratsmitgliedes innerhalb 7 Tagen, vom Datum des Schreibens ab gerechnet, im Paulinum einfinden und ein Übernahmeprotokoll aufzeichnen werde, bei welchem das Kuratorium mitzuwirken habe. Gleichzeitig wird in der Verfügung angeordnet, daß binnen zehn Tagen nach Aufnahme des Übernahmeprotokolls das Paulinum zu räumen sei.

Am Abend des 12. März erschienen Vorstandsmitglieder des polnisch-evangelischen Vereins in Begleitung einer Reihe anderer Persönlichkeiten mit schriftlicher Vollmacht des Liquidationsamtes im Paulinum, die die Übergabe durch Aufnahme eines Protokolls

verlangt haben und zugleich auch in dem Alumnat einen Verwalter einsetzen wollten. Es scheint also, daß man bestrebt gewesen ist, dem Beschluß des Schiedsgerichtshofes durch Schaffung vollendeter Tatsachen zuvorzukommen.

Schlesisch-Ostern versinkt.

zek. Bräun 14. März. Die Stadt Schlesisch-Ostern ist mit Stollen derart unterminiert, daß sie geradezu auf einer Höhlenwelt aufgebaut erscheint, von der sie nur eine Gedächtnis trennt. Die Folgen der jahrelangen Kohlenförderung beginnen sich nunmehr auch schon an der Oberfläche zu zeigen. Das erste Zeichen der ungenügenden Tragfähigkeit der Erde machte sich bereits im Jahre 1912 an der Domkirche bemerkbar, deren Osttür damals einen großen Riß abbekam. Der Boden begann zu sinken, so daß es notwendig war, das Innere des Gotteshauses zu räumen, die Andenkengänge zu vermauern und die Kirche ihrem Schicksal zu überlassen. Hoffnung auf eine Wiederherstellung und Neuerrichtung der Kirche ist fast keine vorhanden.

Von einem ähnlichen Schicksal sind nunmehr auch das staatliche Krankenhaus und die Bürgerschule in Schlesisch-Ostern betroffen worden. Infolge des sinkenden Bodens beruhen die Gebäude des Krankenhauses auf zahlreichen Pfählen, die in die Erde getrieben sind, und an zahlreichen Stellen werden gefährliche Risse an der Konstruktion wahrgenommen. In der Bürgerschule wiederum ist vor kurzer Zeit ein Portal eingestürzt, alles in allem deutliche Anzeichen einer sich langsam, aber sicher vorbereitenden Katastrophe.

Die neuen Häuser von Schlesisch-Ostern werden daher so gebaut, daß bei einem eventuellen Sinken des Grundes ein einheitliches Sinken des ganzen Fundaments erreicht wird. Aus diesem Grunde wird der Grund eines jeden größeren Hauses auf einem starken Eisenbetondeckament unter Anwendung zahlreicher Traversen ausgeglichen. Unter dem neuen Rathaus sind die Grabungen nach Kohle wegen der begünstigten Geologie, daß auch dieses Gebäude von dem Schicksale der Domkirche ereilt werde, eingestellt worden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. März.

Ein Abschiedsgottesdienst.

Herr Pastor Stuhlmann, der Ende dieses Monats einem Rufe nach Berlin an die Bartholomäusgemeinde folgen wird, versammelte am Sonntag seine Gemeinde zu einem letzten Gottesdienste in der St. Paulikirche. Trotz des draußigen tobenen Schnees war das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt und ließ deutlich erkennen, wie weit der Kreis seiner Freunde und Verehrer über den Rahmen seiner Gemeinde hinausgewachsen ist. Der Gottesdienst gestaltete sich zu einer erhebenden Feier, getragen von Gefühl der Dankbarkeit und Schmerzens des Abschieds. Nach dem liturgischen Eingangslied intonierte der St. Pauli-Kirchenchor die Worte: „So ziehe hin, Gott sei mit Dir, und dein Engel geleite Dich“, woraus die Soloparte des Herrn Polnisch besonders ergreifend hervortrat. In der nun folgenden Predigt entwickelte der Scheidende auf Grund des Schriftwortes: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“, Gedanken über die Zeitlichkeit unserer irdischen Wohnstätten, wobei er in kurzen Zügen auch einen Rückblick auf seine mehr als 23jährige Amtstätigkeit warf, zuerst als Pfarrer in Neß, später in Köln, zuletzt in Posen. Wider unermüdlicher Eingebung seiner Amtstätigkeit, warme Worte des Abschieds an seine Gemeinde, seine Amtsbrüder, seine Frauenhilfe und so vieler anderer Wirkungskreise und Wirkungsstätten, herzliche Dankagung auch für so mannigfach empfangene Liebe und Anerkennung, alles beehrte die Herzen der lauschenden Zuhörer mit inniger Anteilnahme, und von manchem Auge perlte die Träne aufrichtiger Trauer. Aber der Geistliche erhob aller Herzen durch die tröstliche Mahnung und den Hinweis auf die zukünftige Stadt, die wir alle noch suchen, und mit der Aufrichtung an der Kraft des göttlichen Wortes endete diese bedeutsame Predigt. Nun erklang vom Orgelchor herab das Halleluja Lied: „Herr, den ich tief im Herzen trage, sei Du mit mir“, gefungen von Fräulein Eggbrecht, die mit langvoller, schöner Stimme und in edelm Vortrage die weiche Stimmung der Gemeinde hob und weitertrug. Geführt wurde die Stunde der Andacht mit einer warmherzigen Ansprache des Geh. Konsistorialrats D. Staemmler an seinen Amtsbruder Pastor Stuhlmann vor dem Altar des Gotteshauses. Bewegten Herzens führte dieser aus, wie sehr sich der Scheidende während der 13jährigen Tätigkeit um seine Gemeinde verdient gemacht habe, wieviel

Liebe und Anhänglichkeit er allerorten gefunden habe, und in kraftvollen, überzeugenden Worten sollte er ihm Anerkennung und innigen Dank.

Zur Altershilfe.

Fast denkt man, es würde Winter. Aber, nur von kurzer Dauer kann dieser verspätete Schneefall sein. Der Frühling kommt doch, und in die ersten Apriltage fällt das Osterfest, das Fest, an dem die Kinder durch bunte Eier erfreut werden. Aber nicht nur den Kindern soll Freude bereitet werden, und nicht nur der eigene Tisch soll nach alter hergebrachter Sitte reich mit Osterbeissen besetzt werden. Da sind die Alten, denen ganz besonders die Fürsorge gilt. Ihnen soll Freude am Osterfest gebracht werden, und sie sollen fühlen, daß sie nicht verlassen sind, daß sich liebevolle Herzen und Hände öffnen, um Freude zu bringen. Es tut ja so bitter not, hier zu helfen, und das Alter, das sich müde gearbeitet hat und nicht mehr allein für das tägliche Brot sorgen kann, zu stützen. Noch nie sind die Bitten des Wohlfahrtsdienstes Altershilfe für die bedürftigen Alten ganz ungehört verhallt, denn jeder weiß ja, wieviel unverschuldete Not, wieviel Armut es gibt. Darum geht auch jetzt wieder die Bitte hinaus, hier zu helfen, den armen Alten zum Osterfest einen reichen Tisch zu decken und ihnen Freude zu bereiten. Jede Gabe ist willkommen!

Alle Lebensmittel, Eier, Schinken, Speck, Mehl usw. nimmt das Büro des Wohlfahrtsdienstes, Wally Rejchardt-Liege 2 (fr. Kaiser-Ring) entgegen, Geldspenden alle deutschen Banken und die Geschäftsstellen der deutschen Tageszeitungen.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen außer einer Reihe von Wahlvorlagen, von denen die Wahl eines Mitgliedes zum Staatsbahnenrat und dessen Vertreter erwähnt ist, folgende Angelegenheiten:

Bildung einer Deputation für den neuen Stadteil Kommanderie, Erklärung des Vorsitzenden in Sachen der Delegiertenwahl zur Städtetagung, Erklärung des Vorsitzenden in Sachen der Wahlen zum Wojewodschaftslanotaq, Bestätigung der Jahresrechnung des Gutes Raromowice für 1923; Veranlassung der Jahresrechnung der Bank Maria Ponomowa für 1924; Bewilligung eines Nachtragkredits für den Bau der unterirdischen Bedürfnisanstalt auf dem Plac Wolarski; Aufnahme einer Anleihe und Kauf der Gasanstalt in Gdowo.

s. Katholisch-kirchliche Personalnachrichten. Der Kardinal-Erzbischof Dr. Dalbor ernannte den Geistlichen Rat und Propst Bolesław Kozłowski in Samter zum Konsultor beim Erzbischöflichen Administrationsgericht für die gegenwärtige Kadenz; die Kommande des Benefiziums in Schrimm erhielt der Defan und Propst Julian Cichowski in Dalem; das Benefizium in Obornik erhielt der Propst Alfons Grajski in Goscieszyn; das Benefizium in Domachowo erhielt der Defan und Propst Dr. Ludwik Bołowski in M-Goslyn; die Administration der Parochie in Dragich erhielt der Gefängnisgeistliche Wojciech Kuławy in Bronte.

Grundsteuer. Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft schreibt: In der Tagespresse ist eine Notiz veröffentlicht worden, nach der die erste Rate der Grundsteuer bis zum 15. März d. J. zu zahlen ist. Diese Notiz beruht auf einem Irrtum. Die erste Rate der Grundsteuer ist zu zahlen in der Zeit vom 15. 3. bis zum 15. 4. Die Grundsteuer wird für 1925 nach den jetzt vorliegenden Bestimmungen erhoben in der Gesamthöhe der im Jahre 1924 geleisteten Zahlungen. Es wäre also als erste Rate die Hälfte der im Vorjahre gezahlten Summe zu entrichten. Die zweite Rate ist zu entrichten in der Zeit vom 15. 9. bis 15. 10.

Bromberg, 16. März. Am Sonnabend sind die Straßenbahnwagenführer und Schaffner, dagegen nicht die Kommandanten ohne Benachrichtigung der Direktion in den Ausstand getreten, so daß seitdem der Straßenbahnverkehr ruht. Die Direktion erließ daher am Sonnabend eine Aufforderung an die Streikenden, sich bis zum Sonntag mittag zur Wiederaufnahme der Arbeit zu stellen. Nachdem aber niemand dieser Aufforderung Folge leistete, richtete die Direktion heute an die Streikenden eine zweite Aufforderung, bis morgen mittag ihre Papiere und die noch ausstehenden Löhne in Empfang zu nehmen und die Uniformen abzuliefern.

Samter, 16. März. Die Hundesperre für Stepanowo, Kobyliski und Dobrogostowo ist aufgehoben.

Copyright by Ernst Keils Nachf. (Aug. Scherl) G. m. b. H., Leipzig

Bluttausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland.

Von Gertrud von Brodorski.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er nahm den Brief und kehrte ins Zimmer zurück. Die alte Natascha kniete vor dem Kamin und bemühte sich, das fast erloschene Feuer durch Blasen wieder in Gang zu bringen. Suwalkoff hatte den Verdacht, daß ihr Verweilen in seinem Zimmer nicht allein dem Feuer galt.

„Etwas Schlimmes von der „Außerordentlichen“,“  
Sergej Alexandrowitsch?“

Suwalkoff lächelte.

„Nichts Schlimmes, Natascha.“

Er riß den Brief auf. Er enthielt nichts, als eine von Dershinski unterzeichnete, auf Suwalkoffs Namen lautende Vollmacht, im Namen der „Außerordentlichen Kommission“ Verhaftungen vorzunehmen.

Suwalkoff war ein wenig bleich, als er das Schreiben in die oberste Schublade seines Schreibtisches schloß. Er ahnte die Macht, die ihm untrüglich und ohne sein Zutun in den Schoß gefallen war.

Wählich dachte er an Alexander Volkonski. Das Gefühl seiner Macht über diesen Mann, den er haßte um Maria Petrownas willen, übermannte ihn. Ein seltsames, fast wollüstiges Lächeln entblühte seine Zähne.

Ein Geräusch ließ ihn zusammenschrecken. Er bemerkte, daß die alte Natascha noch immer im Zimmer stand und ihn ansah.

„Was ist, Natascha?“

„Nichts,“ sagte Alexandrowitsch.

In ihrem faltigen, versorgten Gesicht war ein Ausdruck wie beim Anblick eines Gespenstes.

„Was hast Du, Natascha?“

Sie murmelte zwischen den Zähnen: „Dein Gesicht ist mit einem Male so fremd,“  
Sergej Alexandrowitsch.“

Er lächelte zerstreut und strich sich mit der Hand über die Stirn.

„Unfinn! — — Wir ist kalt! — Hast Du eine Tasse Tee für mich übrig, Natascha?“

„Ich will nachsehen!“ nickte die Alte gehorsam und ging mit schlurfenden Schritten in die Küche hinüber. Suwalkoff stocherte mit dem Feuerhaken zwischen den verholzten Holzstücken herum. Er befaß sich darauf, daß er schwer geträumt hatte. Aber er konnte sich der Einzelheiten des Traumes nicht mehr erinnern. Nur daß Dershinski und Alexander Volkonski in ihm eine Rolle gespielt hatten, wußte er.

Es klopfte an die Tür.

Suwalkoff schrak zusammen, richtete sich in die Höhe und rief: „Herein!“

Die Tür wurde geöffnet. Volkonski stand auf der Schwelle.

„Verzeihen Sie die Störung,“  
Sergej Alexandrowitsch.“

„Bitte!“

Volkonski trat näher und rief sich die Hände. Er trug ein bequemes, pelzverbrämtes Hausjackett mit schwarzen Verschönerungen, das Suwalkoff unwillkürlich an den schwarzen Rock Dershinskis erinnerte.

„Sie haben es hier kalt,“  
Sergej Alexandrowitsch. Die Fürstin läßt Sie bitten, auf ein Stündchen zu uns herüberzukommen.“

Er sprach in einer weltmännischen, sehr liebenswürdigen Art.

Suwalkoff hatte ein Würgen in der Kehle.

Er dachte: „Es ist unmöglich, mit der Gestimmung, die ich gegen ihn hege, seine Gastfreundschaft anzunehmen.“

„Darf ich Ihre Zusage überbringen?“  
fragte Volkonski.

Suwalkoff befaß sich darauf, daß er den Feuerhaken noch immer in der Hand hielt. Er legte ihn auf einen Sessel und bemühte sich um eine Form der Ablehnung.

Dabei fiel ihm Dershinskis Auftrag ein.

„Vielleicht bietet sich mir eine günstige Gelegenheit,“  
Volkonski zu beobachten,“ dachte er und wußte nicht, daß es in Wirklichkeit der Gedanke an Maria Petrowna war, der sein Inneres durchwühlte.

„Ich danke Lydia Pawlowna,“  
sagte er mit einer Stimme, die ihm selber fremd klang. „Ich werde ihrer Aufforderung gern Folge leisten.“

„Die Damen werden sich freuen,“ meinte Volkonski höflich.

Seine Blide tasteten über Suwalkoffs Schreibtisch. Auf der blauen Tuchplatte lag noch das leere Rubert mit dem Siegel der „Außerordentlichen Kommission“.

Suwalkoff trat mit einer hastigen Bewegung, die allzu unmotiviert war, um unauffällig zu sein, neben den Schreibtisch.

Volkonski lächelte. Es war sein gewöhnliches, hochmütiges und weltmännisches Lächeln, das Suwalkoff jedesmal von neuem das Blut in die Stirn trieb. Es war das Lächeln des Herrn von Petrowna, dem der Bauer nicht mehr war als der Leibeigene.

„Auf Wiedersehen,“  
Sergej Alexandrowitsch.“

„Er wird dieses Lächeln niemals verlieren,“ dachte Suwalkoff.

„Er wird es auch in der Stunde nicht verlieren, da sie ihn hinrichten. Auch in jener Stunde wird er sein unaussprechliches Lächeln nicht ablegen.“

Er starrte mit abwesendem Ausdruck auf die Tür, die sich hinter Volkonski geschlossen hatte.

In diesem Augenblick sah er Alexander Volkonskis Hinterrück mit der Deutlichkeit einer Vision vor sich. Und er begriff, daß er das Ausgelöschtwerden dieses Menschen mit der ganzen Kraft des Hasses ersehnte, der aus seiner Liebe zu Maria Petrowna entsprang.

Vielleicht ist es ein ähnlicher Haß, der Dershinski die Kraft zu seinem entschlichen Werk verleiht,“  
dachte er. „Aber es ist wie eine böse Vorbedeutung, daß wir, die wir das Evangelium der Gleichheit und Brüderlichkeit predigen, unsere Kraft aus dem Haß schöpfen müssen.“

Er trat zum Fenster, das sich von neuem mit einer dicken Eisschicht zu bedecken begann, und starrte in das fahle Grauviolett des frühen Winterabends.

Die grellen Rufe des Autos schauerten durch die Stille.

Im Nebenzimmer gingen die Schritte des Fürsten Alexander Volkonski auf und nieder. Es waren fast lautlose und doch seltsam unruhige Schritte. Sie erinnerten an die Schritte eines Raubtieres, das zäh und listig auf eine Befreiung aus seinem Kerker sinnt.

(Fortsetzung folgt.)



**Halle'sche Zeitung**  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
für Anhalt und Thüringen.

**Bestes  
Insertionsorgan**  
des mitteldeutschen  
Industriegebietes

Halle (Saale) / Leipziger Str. 61/62  
Journ. 7801, 5608, 5609, 5610.

**Unsere Annoncen-Expedition**

nimmt alle für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften bestimmten Anzeigen entgegen und vermittelt diese ohne Kostenzuschlag zu Originalpreisen.

**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**

(fr. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.)  
POZNAN, ulica Zwirnyńska 6.

**Achtung, Optanten!**

Habe Grundstücke aller Art in Deutschland zu tauschen oder zu verkaufen.

Stadtgrundst. m. Band u. Landwirtschaften in jeder Größe, auch Bohnungen m. Abbl. 1 zt Porto beilegen, sonst keine Antwort.

**Jakob Szlepanski, Schönlanke**  
(Regelreis), Posener Straße 31 (Deutschland).

**Optanten u. Auswanderer**

welche sich in Deutschland ankaufen wollen, erhalten zweidienliche Auskunft unter L. 4579 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

**Tausch. Wichtig für Optanten.**

**2 Geschäftshäuser**

1 Hinterhaus mit 3 großen Läden, zusammen 50 Zimmer, 1 modernes Fabrikgebäude an zwei Straßenfronten, 2 Einfahrten, Garages, 1906 modern erbaut für alle Zwecke geeignet, auch geteilt.

**Besitzer geeigneter Objekte**

(Land, Mühlen, Wohnhäuser usw.) wollen sich direkt zw. d. Erläuterung an den Eigentümer wenden. Die Objekte liegen in der berühmten Stadt Solingen (Rheinland).

**Jan Kortylewski, Poznań-Solacz, Mac Spiski 2.**

**Goldgrube.**

Ein seit ca. 25 Jahren bestehendes Unternehmen in welchem Maschinenreparatur, Pumpenfabrikation, Brunnen- und Pumpenbau und Installationsarbeiten betrieben wird, mit villenartigem Wohnhaus an der Hauptstraße gelegen, maschinell einger. Fabrikraum, Geräte- und Lagerbestände, Schuppen, großem Hof mit Gart. u. besserer Gegend Pommerleus, in unter günstigen Bedingungen

zu veräußern, verpachten od. zu verkaufen.

Gef. Angeb. unt. N. 4486 a. b. Geschäftsst. d. Bl.

**Bilanzkartoffeln**

„Depo“ und „Barnasia“ ausverkauft.  
**Dominium Golina Wielka (Langguble), Kreis Rawicz.**

Anderscheiden!

Ang. schneiden!

**Postbestellung.**

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Blatt)  
für den Monat 1925

Name .....

Wohnort .....

Postamt .....

Straße .....

**Klee-**  
Dreschmaschinen

**Lanz**

sind die besten.

Sofort lieferbar  
ab Lager Poznań  
der General-Ver-  
tretung für Polen

**Nitsche i Ska.**

Poznań, Kantaka 10

WARSAWA

Żłota 30.

**Selten!**

Wir empfehlen sehr gut erhalten, gebunden wie neu, antiquar. zur Anschaffung:  
Karl May Mein Leben und Streben.

Raschfeld, Der Wierderhof, Gabel, Buch 1911, geb. Baarhaus, Dr. Brückner, Schlemmer, Ratzon geb. Berger, Joh. Petzsch, Jagb u. Kriegsfahrten in Afrika.

Wir empfehlen neu: Cypat Das Abenteuer, Jagb, Hege und Bile, 5 zt. — Domkowski, Die Tre Jagb, 5 zt.

Wir empfehlen neu sofort lieferbar:

Radio bei Daniel Herbert mit 12 Goldbildern u. vielen Abbildungen im Text geb.

Auto u. Motor bei Daniel Herbert mit 12 Goldbildern und vielen Abbildungen im Text geb.

Radiobuch f. Radio-Amateure. Anleitung zu Selbstbau aller Einzelteile für Radio-Empfänger, geb.

Beratschungsabteilung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. (fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.) Poznań, Zwirnyńska 6.

**Obstbäume**

Feuchtheiden  
Pflaumen  
Aprikosen  
Nussbäume  
Bierheiden  
Schlingpflanzen  
Heckenpflanzen  
Blütensträucher  
Rosen

Große Posten, sowie alle anderen Baumartenartikel liefert sehr preiswert und schnell.  
12704

**Aug. Hoffmann**  
Baumhändler, Gniezno

Telephon 212

Wegen Aufgabe d. Poststelle für 1. Juli 25 anderweitige

**Wachtung**

von ca. 1000 Morgen. Die Summe für d. zu übernehmende Inventar könnte jetzt schon hinterlegt werden.

Gef. Angeb. unt. N. 4578 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Original Futterrübensamen „Substantia“**

**Wissenschaftliche Beurteilung:**

Prof. Dr. Ehrenberg weist anlässlich seines Vortrages am 7. II. in Poznań besonders auf den hohen Futterwert der „Substantia“ hin.

Prof. Dr. Schneidewind (Ernährung d. landwirtsch. Kulturpflanzen). Zwar sind die Rohernnten d. wasserreichen Futterrüben erheblich höher, als die der wasserarmen, nicht aber die produzierten Trockensubstanzmengen, auf welche es ankommt.



**Urteile aus der Praxis.**

Dr. Strübing Störus von Gelsen... sendem ich „Substantia“ füttere, die sich hier bis Ende Juni gehalten hat, habe ich ständig geeignetes gesundes Futter für meine Schweine, darin liegt der nicht hoch genug zu schätzende Vorteil der Züchtung.

F. Helne, Landesökonomierat, Kloster, Hadmersleben... war mit der „Substantia“ sehr zufrieden, besitzt wenig Nebenwurzel, lässt sich leicht roden, der Ertrag war befriedigend.

Name und Bildzeichen gesetzlich geschützt.

Führende Gelehrte, wie praktische Landwirte treten für Verfütterung nährwertreicher, weniger wasserhaltiger Futterrüben ein.

Preis pro Ztr. 57,— Zloty, 30—90 Pfund pro Pfund 0.60 Zloty. Wiederverkäufer werden gebeten, Spezialofferte einzuholen.

**Bleeker-Kohlfaat, Rittergutsbesitzer, Slupia Wielka, Post Sroda.**

**Mäntel u. Schläuche zu Fahrrädern**

Eigenes Fabrikat

Eigenes Fabrikat

**„PNEUMATYK“**

Tow Akc.

Fabrik in Poznań, ul. Ratajczaka 22.

**Tadellose Waren  
Einhährige Garantie  
Preise mässig.**

**Verkaufe**

**10 ältere und junge starke Arbeitspferde**

darunter 2 dreijährige Stahlschimmel und mehrere Zuchtstuten, desgleichen 4 zweijährige belgische Hengste.

**Dietsch, Chrustowo, Station Oborniki, eventl. Szamotul.**

**Schnittmaterial, Arbeitswagen, beifrag. u. unbefrag. Arbeitswagenräder, sowie Mithöhlen** (Sukken Bereich). hat ständig abzugeben Herrschaft GORA, pow. Jarocin.

**15 000 Spargelpflanzen**

(3 jährig) empfiehlt Appelbaum, Rawicz.

**15 000 Zloty**

als erste Hypothek auf Grundst. Sicherheitswert 40.000 Zloty, bei annehmbarem Zinsfuß gesucht.

Off. unter N. 2814 an die Geschäftsst. dieses Blattes erheben.

**2—3000 Zł.**

auf 1. Hypothek eines Grundstückes gesucht. Gef. Offerten unter 4500 an die Geschäftsst. dieses Blattes erheben.

**Kaufe fettes und mageres Vieh**

waggonweise, zahle sofort bar. Offerten mit Angabe der Tage nach Preis.

**W. Jezierski, Poznań**

Fr. Ratajczaka 18. Tel. 5213 u. 5484.

**Kaufe Milchkuhe,**

nur Herdbuch-Tiere kommen in Frage. Einzelpreise aufgeschlüsselt. — Offerten bitte mit Angabe des Rindertrages und Alters sowie mit Preisangabe zu richten unter 4563 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

**Stedz wiebeln** Photographischer Apparat

(kleinste Sorte) in großen Mengen empfiehlt Fr. Hartmann, Oborniki. 9x2 zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. 4596 a. b. Geschäftsst. d. Bl. erb.



ihren Hauptjungen. Von Hans Zulliger. Mit 20 Abbildungen.  
Preis geb. Mk. 1.20, geb. Mk. 2.—. Französische Verlagshandlung  
Stuttgart. — Was ist Psychoanalyse? Wörtlich übersetzt  
heißt es: Seelenzerlegung, Seelenzergliederung. Der Begriff  
Psychoanalyse bedeutet aber viel mehr als eine Seelenzerlegung.  
Die Seele besteht nicht, wie Hans Zulliger in seinem vorber-  
bei der französischen Verlagshandlung erschienenen Büchlein  
„Unbewusstes Seelenleben“ sagt, aus Bestandteilen oder Elemen-  
ten, sondern aus Kräften, die immer und ohne weiteres neue Ver-  
hältnisse miteinander eingehen. Psychoanalyse umfaßt also zu-  
gleich die Synthese, sie ist nicht als Zerlegung, sondern zugleich als  
Aufbau, als Umgestaltung aufzufassen. Hans Zulliger hat  
sich in seinem Büchlein der recht schwierigen Aufgabe unterzogen,  
das vielfach angefochtene und mit Mißtrauen kritisierte Rhe-  
ma gemeinverständlich und anschaulich darzustellen. Es ist ihm seine  
kluge und sorgfältige Beobachtung trefflich erspart, und wo es durch  
die Rücksicht auf Kürze und Gemeinverständlichkeit verhindert ist,  
in dunkle Tiefen hinaufzusteigen, läßt es diese Dimensionen, be-  
sonders der Föhrer nicht entgehen darf, ahnen und mahnt zur Ver-  
scheidenheit. Eine originelle Ergänzung des Textes sind die 20 Ab-  
bildungen, die hauptsächlich die Übereinstimmung der Symbolik bei  
Kindern, Geisteskranken und Primitiven illustrieren und viel ein-  
drücklicher wirken, als langatmige Auseinandersetzungen. Der  
Verfasser hat die meisten seiner Beispiele, mit denen er die Dar-  
stellungen erläutert, aus eigener Erfahrung geschöpft. Durch die  
Ursprünglichkeit und Einfachheit der darin angeführten Seelen-  
verhältnisse gewinnt der Inhalt des Buches an Frische und Klar-  
heit.



# Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

## Das Gesetz über die Dollaranleihe.

Verordnung über die Ausgabe einer Auslandsanleihe in amerikanischen Dollars. D. d. 11. 12. 25. Nr. 22 (Auszug).

Zum Zwecke der Realisation der amerikanischen Anleihe wird der Finanzminister zur Ausgabe von Staatsobligationen bis zur Höhe von 50 Millionen Dollars ermächtigt.

Die aus der Realisation erlangten Kapitalien werden bis zur Höhe von 40 Millionen Dollars zum Bau von Eisenbahnlinien verwandt, und aus dem Reste wird ein Staatswirtschaftsfonds als Kreditmittel für wirtschaftliche und bauliche Produktionszwecke gebildet, unter Einnahmebedingungen, die die Bedienung der Zinsen und der Kosten decken. Die einzelnen Bedingungen der Ausgabe der Darlehen regelt ein zu erlassendes Statut.

Die Rückzahlung des Kapitals und der Zinsen der Obligationen wird durch die Einkünfte der Eisenbahn und der Zuckerzölle gesichert. Wenn diese Mittel nicht ausreichen, auch mit anderen Einkünften, die der Finanzminister bestimmt. Die zur Verzinsung und Amortisation nötigen Beträge werden in das jährliche Budget eingestellt. Der Amortisationszeitraum beträgt 25 Jahre. Die Amortisation erfolgt im Wege der Auslösung zu einem Kurse, der nicht höher sein darf als 105 Prozent. Die Verzinsung der Obligationen darf nicht 8 Prozent überschreiten. Zur Amortisation wird ein Amortisationsfonds gebildet. Die Obligationen und die Zinsen sind in New York zahlbar, und zwar in Goldwährung der Vereinigten Staaten. Sie sind frei von jeglichen Steuern des polnischen Staates. Der Finanzminister wird zum Abschluß der besonderen Verträge ermächtigt, die sich auf die Emission, auf die Größe der Emission, den Verkaufspreis, die Rückzahlung des Kapitals und die Verzinsung, die Sicherung der Obligationen und alle erforderlichen Rechtsakte betreffen.

## Industrie

Die Gewinnung von ausländischen Fachleuten für die russische Industrie soll ebenso wie die Ausbildung russischer Ingenieure, Techniker und Arbeiter in ausländischen Spezialfabriken nunmehr offiziell gefördert werden. Allerdings soll, wie es in den Beschlüssen der zuständigen Komitets ausdrücklich heißt, damit keiner Masseneinwanderung Vorschub geleistet werden. Gefordert wird, daß die fachliche Ausbildung der heranzuziehenden ausländischen Kräfte auf einer so hohen Stufe steht, daß sie als Ingenieure für das technische Personal russischer Betriebe auch wirklich verwendet werden können. Die Gehälter sollen von Fall zu Fall durch Verträge geregelt werden, die der Genehmigung des Vorstehenden des Obersten Volkswirtschaftsrates und des zuständigen Volkswirtschaftsministeriums bedürfen. Die z. Bt. in Rußland eine vierstellige noch größere Rolle als in Deutschland spielende Wohnungsfrage soll durch die Trübs, Syndikate usw., welche ausländische Spezialisten anstellen wollen, gelöst werden. Über die Notwendigkeit dieser Anstellung nehmen die Organe des Obersten Volkswirtschaftsrates Rücksicht. Wie wir kürzlich meldeten sind neuerdings in gewissen Lieferungsverträgen, z. B. mit der deutschen Farbindustrie, bereits Klauseln über die Entsendung deutscher Fachleute nach Rußland und die Weiterbildung russischer Techniker in deutschen Betrieben vorgesehen.

## Wirtschaft

Das litauische Musterungsgesetz ist soeben im litauischen Staatsanzeiger veröffentlicht worden. Nach § 8 kann Ausländern der Musterung nur gewährt werden, wenn das Muster bereits im Heimatlande des Antragstellers geschützt ist, und dieses Land das Recht der Gegenseitigkeit gewährt. Infolgedessen ist dem Antrag auf Eintragung des Musterungsgesetzes eine Bescheinigung des Heimatlandes über die dort erfolgte Eintragung beizufügen. Nach Wunsch des Antragstellers kann der Schutz auf ein bis zehn Jahre gewährt und nach Ablauf dieser Zeit verlängert werden. Verletzungen des Musterungsgesetzes verpflichten zum Schadenersatz und berechtigen zur strafrechtlichen Verfolgung auf Grund entsprechender Verträge mit den anderen Staaten. Angehörige anderer Staaten, mit denen Litauen die Wahrung des gewerblichen Eigentums auf Prioritätsbasis vereinbart hat, genießen bei Anträgen auf Gewährung des Musterungsgesetzes in Litauen die Vorhandenheit innerhalb 4 Monaten vom Datum ihres Musterungsgesetzes im Heimatlande. Das gleiche Recht genießen in Litauen auch die Angehörigen der Länder, die dem internationalen Verbands zum Schutze des gewerblichen Eigentums angehören, und zwar von dem Zeitpunkt des Eintritts Litauens in diesen Verband bis zu seinem Ausscheiden. Angehörige von Staaten, mit denen ein solcher Vertrag über den Schutz des gewerblichen Eigentums nicht besteht, genießen einen Vorrang nur in den Grenzen dahingehender Vereinbarungen. Durch dieses Gesetz werden die Bestimmungen der russischen Gesetzesammlung von 1913, Band 11, Teil II, Artikel 161, Absatz 1-21 des Gewerbegesetzes außer Kraft gesetzt.

## Von den Märkten.

Getreide. Lodz, 16. März. Auf dem Holzmarkt hat sich die Situation in den letzten Tagen merklich verbessert infolge des stärkeren Bedarfs. Dieses hat Einfluß auf die Erhöhung der Preise und eine stärkere Tendenz. Rundholz, für welches man bisher 19 zt für 1 Rbm. zahlte, kostet jetzt 26 zt. Polangebot ausreichend, Verkauf größtenteils nur gegen Vorgeb. Preise gestiegen sich folgendermaßen: Kiefern Bretter englos von 1/4 bis 4 Zoll einseitig: Stellmacherbretter 50, Tischlerbretter 70, Sparren behauen 40, Sparren gefirn. 50-55, Tannenbalken 55, Kiefernballen 50-60 zt pro Rbm.

Wolle. Posen, 16. März. Wolle im Einkauf: 1. Gattung 120, 2. Gattung 140, 3. Gattung 160; im Verkauf 1. 140, 2. 160, 3. 180, bei Lieferung von Einheitswaggonen 200. Tendenz sehr schwach. Die vorausgesehene Preisermäßigung ist eingetroffen, da sich die Preise von der vorigen Woche um 50 zt für 100 Kg. erniedrigten.

Produkte. Kattowitz, 16. März. Weizen 42,25-42,75, Roggen 35-35,50, Hafer 31,50-32, Gerste 28-30, franto Empfangsstation, Feinmehl 34,75-35,25, Rapskuchen 26-27, Weizenkleie 22-23,50, Roggenkleie 21,50-22. Tendenz ruhig.

Lodz, 16. März. Tendenz für Getreide unverändert, Preise gehalten vom 14. d. Mts. Tendenz für Roggenmehl ruhig, für Weizenmehl unverändert. Kalischer Luzus-Roggenmehl 48,20, Kalischer Roggenmehl 50,40, 47, 55, 45, von der Provinz 50,40, 44,50, 50,40, 42, 60,40, 40, Kalischer Weizenmehl 55, aus der Provinz 52,50, Kalischer Gerstenmehl 45,25, aus der Provinz 40, amerikan. Mehl Nelson Patent (63 1/2 Kg.) 43,25, Manitoba (50 Kg.) 34,50, Cembur (50 Kg.) 34, Quakers (50 Kg.) 34,25. Preise für Inlandsmehl verfallen sich für 82 Kg. Preise für amerikanisches Mehl englos verfallen Lodz.

Warschau, 16. März. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Verladung: Roggen-Roggen 67,5 g/l 115 f. holl. 83, Kommerzielle Pragergerste 33, Posener Pragergerste 33,50, franko Warschau Rapskuchen 24,75. Tendenz für Roggen etwas härter. Andere Getreidearten unverändert. Umsatz 240 Tonnen.

Metalle. Berlin, 16. März. (Für 1 Kilogramm.) Raffinadkupfer (99-99,3 Prozent) 1,27-1,28, Originalhüttenweichblei 0,784-0,784, Gitterrohrgummi (im freien Verkehr) 0,72-0,73, Remetted Metallzink 0,64-0,63, Originalaluminium (in Blocks, Stäben, gewalzt und gezogen, 98-99 Prozent) 2,35-2,40, in Stäben, gewalzt und gezogen 99 Prozent 2,45-2,50, Wankstrahls- und Aufstrahlzinn 5,05-5,15, Gitterzinn 99 Prozent 4,95 bis 5,05, Reinmehl 98-99 Prozent 3,60-3,50, Antimon Regulus 1,21-1,23, Silber in Barren Probe 0,900 94-95, Gold 28,10 bis 28,20, Platin 15-15,50.

Edelmetalle. Neuchâtel, 14. März. Geschlossen: Auslands-silber 66 1/2.

## Kurze der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen	17. März	16. März
4% Posener Brandbriefe (Vorkriegs)	—	30,00
4% Posener Brandbriefe (Vorkriegs)	9,25	9,50
4% Posener Brandbriefe (Vorkriegs)	0,41	0,80
4% Posener Brandbriefe (Vorkriegs)	2,91-2,90	3,10-3,00
4% Posener Brandbriefe (Vorkriegs)	0,48	0,49
4% Posener Brandbriefe (Vorkriegs)	0,84	0,87
Banknoten	—	—
Banknoten	—	0,60
Banknoten	7,00	7,00
Banknoten	—	11,60
Banknoten	3,30	3,80
Banknoten	3,25	—
Banknoten	—	11,00
Banknoten	—	—
Banknoten	—	0,80
Banknoten	2,25	—
Banknoten	24,00	—
Banknoten	0,50	0,50
Banknoten	—	2,80
Banknoten	6,00	—
Banknoten	9,25	9,00
Banknoten	—	1,20
Banknoten	—	0,60
Banknoten	5,25-5,50	—
Banknoten	1,30	1,20
Banknoten	32,00	31,50
Banknoten	2,00	2,15
Banknoten	0,60	0,60
Banknoten	0,35	0,35
Banknoten	0,90	0,90
Banknoten	1,00	—
Banknoten	8,00	7,50
Banknoten	12,00	—
Banknoten	0,47	0,45
Banknoten	1,50-1,45	1,00
Tendenz: schwach.	—	—

## Vorsen.

Der Markt am 16. März. Danks: 100,87-101,37. Ueberw. Warschau 100,74-111,26. Berlin: Ueberw. Warschau, Polen oder Ostbank 80,47-80,87. London: Ueberw. Warschau 24,90. Paris: Ueberw. Warschau 374,00. Wien: Ueberw. Warschau 155,90. Ueberw. Warschau 156,50. Prag: Ueberw. Warschau 649,00-650,00. Ueberw. Warschau 60,70-60,75. Budapest: Ueberw. Warschau 13,723-13,877. Budapest: Ueberw. Warschau 39,95. Czernowitz: Ueberw. Warschau 39,95. Kiga: Ueberw. Warschau 1,2.

Warschauer Börse vom 17. März. Wertpapiere: Sprag. Staatliche Goldanleihe 1922 8,50, Sprag. Dollaranleihe 1919/20 3,45, 10prozent. Staatsanleihe 9,00, Sprag. Haail. Konvergenz-Anleihe 3,00, 4 1/2prozent. L. R. B. bis 1914 einseitig 28,30, 4 1/2prozent. L. R. B. 1919 2,75, Sprag. L. R. B. Brandbriefe 1924 4,50, Sprag. L. R. B. Warschau bis 1914 22,15, 4 1/2prozent. L. R. B. Vorkriegsbrandbriefe 1914 19,50, Sprag. L. R. B. 1917 6,65. Bankwerte: Bank Dyskontowy Warschau 7,85, Bank Handlowy 7,05, Bank Przem. i Handlowy 0,35, Bank Zachodni 2,15, B. Z. P. 2,10, B. Z. P. 2,10, Sp. Zarobk. Posen 11,50. Industriewerte: Pils 0,55, Spiech 2,15, Chem. Zgierz 1,80, Elektrownia 3,15, Polski Tow. Elekt. 0,15, Sika i Cieplica 0,42, Spodowon 4,50, Czerst 0,82, Michajow 0,47, Litomies 1,65, Cetrz 3,75, Strzeg 0,49, Lach 0,28, Warsz. Ksp. Regl. I-III 3,15, IV 2,75, Bracia Nobel 2,10, Cegielski 0,57, Wilkop 0,97, Miedzianowski 5,10, Korbinn 1,03, Ostrowicki 1,63, Jarowicz 0,66, Pociast 1,45, Rohn Zielinski 0,56, Ruski 2,13, Starachowice 2,21, Ursus 2,00, Zieloniewski 14,25, Jawiercie 19,25, Jarowicz 12,20, Worowski 1,67, Synb. Rohn. Warschau 2,80, Spiritus 2,70, Bzglugi 0,28, Kozel 0,17, Majewski 14,00.

Krauzer Börse vom 16. März. B. Przem. 0,35-0,36, Sp. Jarowicz 12,40, Hipotecny 0,60, Komercyjny 0,16, Lohann 0,31 bis 0,32, Pharma 1,00, Agat 0,30, Polski Glob 0,30, Zieloniewski 13,40-13,55, Cegielski 0,57-0,58, Bzgluga 0,12, Jarowicz 0,66, Trzebinia Ziel. 0,57, Sierguja Gorn. 4,55, Tepege 1,65, Polska Rafia 0,57, Polnie 0,16, Trzebinia Mydlu 7,50, Krafus 0,85, Jarowicz 4,50-4,65, Chybie 5,60, Piascki 1,75. — Nicht notierte Werte: Jarowicz or. 14,50, Ren 0,38, Krasn Rafia 0,13.

Berliner Börse vom 16. März. (Amtlich.) Sellsingfors 10,565-10,605, Wien 59,125-59,265, Prag 12,447-12,487, Luda-best 5,822-5,842, Sofia 3,055-3,065, Holland 167,86-168,28, Oslo 64,52-64,68, Kopenhagen 75,88-76,01, Stockholm 113,04 bis 114,32, London 20,098-20,148, Buenos Aires 1,6660-1,664, Kien-bor 4,195-4,205, Belgien 21,23-21,29, Italien 17,12-17,16, Paris 21,565-21,625, Schweiz 80,88-81,08, Spanien 59,63-59,77, Danks 79,73-79,93, Japan 1,747-1,751, Rio de Janeiro 0,462 bis 0,464, Jugoslawien 6,74-6,76, Portugal 20,075-20,125, Nige 80,50-80,90, Nepal 1,122-1,128, Romno 41,245-41,455, Athen 6,29-6,31, Konstantinopel 2,155-2,165.

Genfer Börse vom 16. März. (Amtlich.) Newvort 5 1/2, London 24,82, Paris 26,70, Wien 73,05, Prag 15,40, Italien 21,16, Belgien 21,20, Budapest 72,00, Sofia 3,81, Holland 207,30, Oslo 79,00, Kopenhagen 93,60, Stockholm 139,75, Spanien 73,65, Budapest 3,5-3,6, Wien 129,35, Prag 82 1/2.

Wiener Börse vom 16. März. (N. 1000 Kronen.) Austria. Kol. Basim. 417, Kol. Poln. 60,050, Kol. Wism. (Gern.) 166, Kol. Polubn. 53,6, Bank Hypot. 7,8, B. Rajov. 4, Alpin 398, Sierfja 64,5, Prig 50, Zieloniewski 201, Legce 20,5-21, Krup 194, Prast. Wien. Zel. 1960, Puta Polbi 900, Voril. Cement 319, Eloda 1426, Rima 146,5, Warsz. B. Tysl. 100, Panto 200, Kar-path 145, Galiza 1295, Rosta 157, Rumen 7,9, Schodnica 188, Golejow 590, Wragica 37-37,8.

Jährliche Werte vom 16. März. (Amtlich.) Newvort 5 1/2, London 24,82, Paris 26,71 1/2, Wien 73 1/2, Prag 15,39, Ita en 21,17 1/2, Belgien 21,25, Budapest 71,80, Sofia 3,74, Holland 2 7,80, Oslo 79,55, Kopenhagen 93,40, Stockholm 139,75, Spanien 73,70, Budapest 2,51 1/2, Berlin 124,45, Belgien 8,84.

Danziger Börse vom 16. März. (Amtlich.) Newvort 5 25 1/2, nie 5,277 London 24,82, 25,21, Berlin 125 111-125,7,9 deutsche Mark 125 146 bis 125 8 1/4.

1 Gramm Feinsilber bei der Bank Polak für den 17. März 1925 - 3,4574 zt. (N. Nr. 62 vom 16. März 1925.)

## Von den Banken.

Die Bank Polak hat den Bankhäusern Bank Zachodni und A. Ch. u. Bank G. u. u. in Warschau den Kredit gezei. Bei einer Revision ergab sich nämlich, daß beide Banken im Verlauf von fremden Werten übermäßig hohe Provisionen berechneten. Dieser ergab sich, daß in der Provision eine verdeckte hohe Verzinsung enthalten war, die sich nicht rechtfertigen ließ. Die Bank Polak hat die Provisionen eigenhändig nur der halb umite fallen lassen.

Die Bilanz der Bank Polak vom 15. Februar weist im Aktivum folgende Einzelbeträge auf: geheimer Goldbestand 30 451 751,67 Lit (am 15. 1. 30 895 006,75), Silberbestand 72 855,22 (66 890,57), Metallgeld 319 877,41, Dollars, Pfunde und andere wertbeständige Auslandsvaluten 63 047 104,69, Diskont und Kreditoperationen 37 826 193,06 (36 817 855,88), andere Aktiva 2 928 940 690,78 (30 186 497,48). Der Summe der Aktiva in Höhe von 161 167 472,83 (am 15. 1. 160 098 566,87 Lit) stehen Passiven im gleichen Gesamtbetrage gegenüber, wovon auf das Aktienkapital 12 Millionen, die Reserven 100 000, den Banknoten-umlauf 95 936 527,12 Lit (93 448 257,24), Depositen und Einlagen 30 236 770,57 und andere Passiven 22 902 075,14 Lit entfallen.

Bromberg, 14. März. Selbstmord durch Erhängen verübte gestern der 39 Jahre alte Briefträger Pawel Niemajski, Witkizka 9 wohnhaft. Man fand ihn, an einer Wandleine hängend, in der Küche tot vor. Er hatte die Tat verübt, während seine Frau nach Wirtsch verricht war. Der Grund ist wahrscheinlich Schmerz und Lebensüberdruß. — Gestern Abend wurde in der Herz-Jesu-Kirche ein wertvoller Teppich gestohlen.

Dirschau, 15. März. Vom Juge überfahren und zerstückelt wurde Mittwoch früh auf der Station Kulik bei Belpin die 18 jährige Tochter des Besitzers Kesse aus Kulik. Sie war, wie alltäglich, im Begriff, mit dem um diese Zeit aus der Richtung Bromberg eintreffenden und dort haltenden Personenzug zur nächsten Station Belpin zu fahren, wo sie im dortigen Josephs-krankenhaus bei den Schwestern an einem Handarbeitsunterricht teilnahm. Sie stellte sich bei Einfahrt des Zuges so nahe an die Schienen, daß sie vom Juge erfasst und überfahren wurde. Der Körper der Unglücklichen wurde hierbei völlig auseinandergerissen. Dieser erschütternde Unglücksfall ist nicht ohne weiteres auf Unvorsichtigkeit des Mädchens zurückzuführen, sondern es spricht hier noch der Umstand mit, daß sich auf dieser kleinen und erst ungefähr seit Jahresfrist eingerichteten Station keine bedeckte Wartehalle befindet, weshalb Reisende gezwungen sind, im Freien auf den Zug zu warten.

Nowoclaw, 16. März. Freitag Abend fand in unserer evangelischen Kirche unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Gemeindeglieder ein Trauerfeier für den verstorbenen Superintendenten Harhausen statt, der viele Jahre hindurch der hiesigen Gemeinde treue Seelsorgerdienste geleistet hat. Die Anwesenheit des aus Posen erschienenen Geheimrats Haenisch, sowie 4 anderer Geistlicher war ein Beweis dafür, daß sich der Verewigte auch beim Konfiskatorium und im Kreise seiner Amtsbrüder großer Verehrung erfreut hatte. Superintendent Rhode-Polen schilderte in der Festpredigt den Lebensgang des heimgegangenen Streikers für das Reich Gottes, und hob besonders seiner Eifer und Ernst hervor, mit denen er die evangelischen Heilswahrheiten verkündete. Da seine ganze Persönlichkeit von einem tiefen Glauben durchdrungen war, schenkte ihm Gott die Gabe, die Herzen seiner Zuhörer zu weiden und für den Glauben zu gewinnen. Der Heimgegangene war ein Mann, der mit dem ihm von Gott anvertrauten Talent zu wuchern verstand, wodurch er unermesslichen Segen stiftete. Nach der Festpredigt hielt Geheimrat Haenisch eine Ansprache an die Gemeinde, in der er den Heimgegangenen als treuen und eifrigen Knecht Gottes und als einen beim Konfiskatorium beliebten und hochgeachteten Mitarbeiter im Weinberge des Herrn schilderte. Der Gottesdienst wurde durch den Vortrag zweier Chorgefänge und eines Gesanges des Tierarztes Bromberger, sowie durch das Orgelspiel des Fabrikbesizers Modke verschönt. Nach Schluß des Gottesdienstes richtete Parrer Harhausen-Dirschau im Namen der Familie des Verewigten Worte des Dankes an die Gemeindevorstellung und deren Vorsitzenden, Superintendent Dietelkamp, sowie an Geheimrat Haenisch und Superintendent Rhode für die Mitwirkung an der würdigen Feier.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Korrekturen werden am besten gegen Einsendung von 10 Pfennigen an die Schriftleitung des Posener Tageblatts abgegeben. (Einsendung von Briefen ist nicht möglich.)

Sprechstunden der Schriftleitung: ausserordentlich von 12-1 1/2 Uhr.

U. in S. 1. Wenn dem Gläubiger kein Hypothekenbrief ausgestellt worden ist, handelt es sich nur um eine gewöhnliche Gesamteintragung. 2. Unter Umständen je nach der Auffassung des Gerichts im vollen Goldwerte. 3. Nur für die letzten vier Jahre. 4. Die Aufwertung erfolgt nach dem deutschen Kennbetrage und wird dann in Lotz umgewertet. 5. Wie hier. 6. Darüber sind weder hier noch in Deutschland bestimmte Sätze festgelegt.

U. in S. 2. Vor allen Dingen müssen wir Sie bitten, unsere Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen zu erfüllen, ehe wir Ihre Anfrage beantworten.

U. in S. 2. Derartige Bankguthaben sind leider verfallen; Sie haben infolgedessen keinen Anspruch auf Aufwertung.

U. in S. 1. Derartige Spargelder sind aufzuwerten, doch steht die Aufwertungshöhe bisher nicht fest. Angemeldet sind sie in Polen nicht. 2. Eine derartige Raterteilung geht über den Rahmen des Briefkastens hinaus. 3. Über diese Frage finden Sie in dem Artikel der Sonntagsausgabe (Nr. 62), 3. Beilage, 2. Seite mit der Überschrift „Ablauf der Anmeldefrist usw.“ erschoffende Auskunft.

U. in S. 1. Derartige Spargelagen sind aufzuwerten. Der Kassenleiter war u. S. zu seinem Vorgehen nicht berechtigt. 2. Ja. 3. Nein.

U. in S. 2. Kriegsanleihen brauchen, wie Sie auch aus dem Artikel in der letzten Sonntagsausgabe Nr. 62, 3. Beilage, 2. Seite oben sehen können, zur Aufwertung nicht angemeldet werden.

U. in S. 2. Die Aufwertung hat mit 10 Prozent zu erfolgen.

## Radiofaler.

### Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 18. März.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten. Nachm. 4.30-6 Uhr Unterhaltungsmusik. 8.30 Uhr Weiterer Abend.

Breslau, 418 Meter. Vorm. Nachrichten. Nachm. 5-6 Uhr Unterhaltungsmusik. 8.30 Uhr abends Beethoven-Streichquartett-Abend.

Hamburg, 895 Meter. Abends 6 Uhr Symphoniekonzert.

Königsberg, 463 Meter. 4.30-6 Uhr Unterhaltungskonzert. 8-9 Uhr abends Lustspiel- und Poffen-Abend.

Münster, 410 Meter. 8.30 Uhr abends Lied- und Instrumentalkompositionen aus dem Generalbalkenalter 1600-1750.

Trüffel, 205 Meter. Nachm. 6 Uhr Konzert.

Rom, 426 Meter. Abends 8.40 Uhr Konzert.

Wien, 530 Meter. 4.10-6 Uhr Nachmittagskonzert. 6.10 Uhr Gebel-Feier. 8.30-9.45 Uhr Duo-Abend.

Zürich, 515 Meter. Abends 8.15 Uhr Auslandschweizer-Abend.

### Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 19. März.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten. Nachm. 4.30-6 Uhr Unterhaltungsmusik. 8.30 Uhr Gebel-Meyer-Abend.

Breslau, 418 Meter. Vorm. Nachrichten. Abends 8.30 Uhr Sinfoniekonzert (Beethoven, Brahms).

Frankfurt, 470 Meter. Abends 8.30 „Stella“, ein Spiel für Liebende, von Goethe. 10-11 Uhr Zeitgenössische Kammermusik.

Königsberg, 463 Meter. Nachm. 5-6 Uhr Unterhaltungskonzert. 8-9 Uhr Nieder-Abend.

Rom, 426 Meter. Abends 8.40 Uhr Populärer Abend.

Wien, 530 Meter. Nachm. 4.10-6 Uhr Nachmittagsmusik. 6.10 Uhr Aus dem alten Wien. Abends 8 Uhr Kammermusikabend.

Zürich, 515 Meter. Abends 8.30 Uhr Orchesterkonzert.

## Wer gute Geschäfte machen will,

versäume nicht den Anzeigenteil der Tageszeitungen fortlaufend zu benutzen. Die ständige Reklame bietet die beste Gewähr für den vermehrten Umsatz, den zu erzielen jeder Kaufmann bestrebt sein muß. Wünschen Sie, daß Ihre Ankündigungen in einem weit verbreiteten Blatte mit gut situiertem Leserkreis Aufnahme finden, dann wählen Sie stets das „Posener Tageblatt“.

„Posener Tageblatt“



# Der Schluß der Genfer Tagung.

Die Antwort auf das deutsche Memorandum. — Militärkontrolle. — Das Ende des Genfer Protokolls.

In einer seiner letzten Sitzungen antwortete der Völkerbundsrat auf das deutsche Memorandum, das ihm im Dezember vorigen Jahres von Deutschland zugestellt worden war. Die Note wurde im Vorlaute dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann übermittelt. Das deutsche Memorandum hatte seinerzeit erwähnt, daß Deutschland die Verpflichtung des Art. 16 des Völkerbundespaktes nicht erfüllen könne. Es handelt sich hierbei um die Pflicht des bewaffneten Eingreifens gegen einen schuldigen Staat, wenn es die Bundesmitglieder verlangen. Die deutsche Regierung hatte folgendes dazu gesagt:

„Sie (die deutsche Regierung) spricht die Befürchtung aus, daß, falls die im Artikel 16 vorgesehenen Maßnahmen zu Feindseligkeiten führen könnten, Deutschland nicht in der Lage wäre, sein Gebiet gegen militärische Invasion zu schützen. Die deutsche Regierung fügt hinzu, daß nach ihrer Ansicht es nur einen Ausweg aus der schwierigen Lage gibt, in der sie sich befinden würde: dem Deutschen Reich muß für den Fall internationaler Verwicklungen die Möglichkeit gelassen werden, das Maß seiner aktiven Teilnahme selbst zu bestimmen.“ In einer anderen Stelle widerlegt sich die deutsche Regierung dagegen, daß Deutschland bei seinem Eintritt in den Völkerbund gezwungen würde, auf „seiner Neutralität zu verzichten“.

## Die Antwort des Rates.

Der Völkerbund hält es für unnötig, hierzu zu bemerken, daß Wesenart und Umfang der effektiven Teilnahme der Mitgliedsstaaten an den in Ausführung des Paktes von den Mitgliedsstaaten unternommenen militärischen Operationen sich notwendigerweise mit ihrer militärischen Lage ändern. Auf Grund der Bestimmungen des Völkerbundespaktes hat der Völkerbundsrat die Pflicht, anzuerkennen, mit welchen Beständen des Heeres, der Flotte und der Luftstreitkräfte die Mitgliedsstaaten an der bewaffneten Macht mitwirken, die dazu dienen soll, den Völkerbundsverpflichtungen Achtung zu verschaffen, und es ist Sache Deutschlands, selbst zu erklären, bis zu welchem Grade es in der Lage sein würde, den Empfehlungen des Rates zu entsprechen. Der Völkerbundsrat erinnert außerdem die deutsche Regierung daran, daß ein Mitgliedsstaat des Völkerbundes und des Völkerbundsrates stets an den Entscheidungen über die Anwendung der Grundzüge des Paktes teilnehmen würde.

Was die Wirtschaftsmassnahmen betrifft, so entscheiden die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes selbst entweder einzeln oder auf Grund vorheriger Vereinbarung über die praktischen Massnahmen, die zur Durchführung der allgemeinen von ihnen angenommenen Verpflichtung zu ergreifen sind.

Die Bestimmungen des Paktes erlauben jedoch nicht, sobald auf Grund des Artikels 16 eine Aktion unternommen würde, jedem Mitgliedsstaat des Bundes einzeln darüber die Entscheidungsfreiheit zu lassen, ob er sich daran beteiligen soll. Der Völkerbundsrat glaubt deutlich die Meinung ausdrücken zu müssen, daß jeder Vorbehalt in dieser Richtung geeignet wäre, die Grundlage des Völkerbundes zu untergraben, und daß er mit der Stellung eines Völkerbundsmitgliedes selbst unvereinbar wäre. Es erscheint dem Völkerbundsrat unmöglich, daß ein Mitglied des Völkerbundes oder Völkerbundsrates im Falle von gegen einen palästinischen Staat eröffneten Operationen eine Haltung beibehält, die seinen Staatsangehörigen freilasse, sich den allgemeinen durch den Völkerbund auferlegten Verpflichtungen zu entziehen. Es ist kaum nötig, darauf hinzuweisen, daß andere Länder, deren Heereskräfte ebenfalls durch die Bestimmungen der bestehenden Verträge beschränkt worden sind, beim Eintritt in den Völkerbund vorbehaltlos die Verpflichtungen des Paktes angenommen haben.

Der Völkerbundsrat hofft, daß diese Bemerkungen dazu beitragen werden, die Haltung seiner Mitglieder angesichts der von der deutschen Regierung aufgeworfenen Fragen zu erklären.

Die allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme neuer Mitglieder sind in Artikel 1 des Völkerbundespaktes festgelegt, und die Entscheidung hierüber steht auf Grund dieses Artikels der Versammlung zu, die bereits wiederholt ihren Wunsch nach Universalität des Völkerbundes bekannt gab. Nur durch tätige Mitwirkung als Mitglied an den Arbeiten des Völkerbundes kann ein Land seinen berechtigten Anteil am Einfluß an den Entscheidungen des Völkerbundes haben, Entscheidungen, die sicherlich bedeutende Folgen haben können.

Der Völkerbundsrat wünscht zum Schluß, Deutschland den aufrichtigen Wunsch auszusprechen, daß es sich bald seinen Arbeiten anschließen und so für die Organisation des Friedens die Rolle spielen möge, die seiner Stellung in der Welt entspricht.

## Die Arbeit der Schlußtagung in Genf.

Die 33. Tagung des Völkerbundsrates beschloß ihre Arbeit mit der Erzielung folgender Punkte:

In der Saarfrage wurde über die lokale Gendarmerie und die Zurückziehung der französischen Truppen folgende Entscheidung vom Berichterstatter Scialoja verlesen und vom Rate angenommen: „Das Programm der Saarregierung über die Vermehrung der lokalen Gendarmerie um 240 Mann während 1925/26 wird gebilligt. Die Saarregierung wird aufgefordert, dem Rate einen Bericht vorzulegen, in dem sie ausführt, mit welchen Mitteln sie bei Abwesenheit der französischen Truppen die Sicherheit der Bevölkerung im Saargebiet gewährleisten könnte, wobei die Möglichkeit zu erwägen sei, fremde Truppen außerhalb des Saargebietes im Notfall zur Hilfe heranzuziehen zu können. Der Generalsekretär wird beauftragt, der deutschen Regierung von dieser Entscheidung als Antwort auf ihre Note vom 19. Februar 1925 Mitteilung zu machen.“

## Amerika wünscht die Abrüstungskonferenz.

Präsident Coolidge hat die Vorkämpfer der Mächte wissen lassen, daß er eine Abrüstungskonferenz zu veranstalten beabsichtigt. In den nächsten Tagen würden dazu von Amerika aus die Einladungen ergehen. Der Eindruck dieser Mitteilung ist sehr groß, da man aus ihr den Gegensatz der angelsächsischen Meinung zur französischen Auffassung zu erkennen glaubt.

## Opferwilligkeit des deutschen Volkstums in Lettland.

### Die deutschen Schulen.

Riga, 16. März. (Ost-Expr.) Das Fortbestehen der deutschen Schulen in Lettland ist bekanntlich von der Opferwilligkeit der deutschen Bevölkerung abhängig. Es müssen immer wieder Sammlungen veranstaltet werden, um die großen Summen aufzubringen, welche die Schulen benötigen, von deren Existenz und Leistungsfähigkeit die Erhaltung des deutschen Kulturlebens abhängt. Der Verwaltungsrat des deutschen Elternverbandes in Lettland hat heute beschlossen, den Termin der diesjährigen großen Schulversammlung auf die Zeit vom 20. März bis 20. Mai festzusetzen. Sämtliche deutschen Schulen in Lettland sind bereits aufgefordert worden, ihre Budgets für das kommende Schuljahr mit möglichst sparsamem Aufwande aufzustellen. Im verfloßenen Jahr hatten die Deutschen die Summe von 6 Millionen lettische Rubel aufgebracht. Angesichts der zunehmenden Steuerlast wird befürchtet, daß in diesem Jahre ein wesentlicher Mehrbetrag erforderlich sein wird.

In der Frage der Militärkontrolle in Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien beschloß der Rat: 1. den Bericht seiner Gemischten Kommission anzunehmen, der den Mitgliedern der Kontrollkommission die freie und ungehinderte Ausübung ihrer Aufgaben gewährleistet; 2. den Generalsekretär mit der Untersuchung zu beauftragen, in welchem Umfang die der Kontrolle unterworfenen Staaten zu dem unter 1. angeführten Zwecke neue Gesetze erlassen müssen; 3. den Generalsekretär zu beauftragen, sich mit den der Kontrolle unterworfenen Staaten in Verbindung zu setzen und ihnen alle Vorschläge über die Militärkontrolle mitzuteilen, damit die vier Staaten die Maßnahmen ergreifen können, die eine reibungslose Durchführung der Militärkontrolle ermöglichen, sobald der Rat eine Kontrolle beschließt; 4. die Frage der Kontrolle in der entmilitarisierten Rheinzone auf eine der nächsten Sitzungen des Rates zu verschieben, und 5. die polnische Regierung aufzufordern, ihre Ansprüche zu begründen, warum sie bei Aufhebung der Militärkontrolle durch einen Delegierten im Rat vertreten sein will. Auf Antrag der britischen Regierung wird auch die Entscheidung über die Frage, ob der Rat mit Stimmmehrheit oder einstimmig über die Frage der Militärkontrolle zu beschließen hat, verschoben.

Ferner hat der Rat entsprechend einer Empfehlung des Finanzkomitees des Völkerbundes beschlossen, Danzig zur Auflegung einer hypothekarischen Anleihe in Höhe von 1.500.000 Pfd. Sterling zu ermächtigen.

Oberst de Boes, früherer Spinnereibesitzer in Mülhausen im Elsaß, wurde zum neuen Präsidenten des Oasen Ausschusses für Danzig ernannt.

## Die Regelung der Militärkontrolle in Genf.

Genf, 17. März. In den verschiedenen Fragen zum Ausbau des Kontrollrechtes des Völkerbundes über Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien hat der Völkerbundrat beschlossen:

1. den Bericht der Gemischten Kommission anzunehmen, der die Mittel und Wege feststellt, durch die den Kontrollkommissionen eine vollkommen freie Durchführung ihrer Aufgabe gesichert werden soll.

2. durch das Generalsekretariat des Völkerbundes die Frage prüfen zu lassen, ob und inwieweit das aufgestellte System gesetzgeberische Maßnahmen notwendig macht, die von den dem Kontrollbericht unterstellten Staaten einzuführen wären.

3. den Generalsekretär zu ermächtigen, die genannten vier Staaten zur Duldung dieser Kontrolle zu verpflichten und sie zu veranlassen, daß sie ihrerseits die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um dem Rat die Ausübung seiner in den Friedensverträgen niedergelegten Befugnisse im Falle einer Kontrolle sicherzustellen.

4. die weitere Prüfung eines Kontrollsystems für die Entmilitarisierung der Rheinlande auf die nächste Sitzung zu vertagen.

5. Polen aufzufordern, eine ausführliche Darlegung darüber vorzulegen, auf welche Gründe es seine Forderung zur Teilnahme an den Arbeiten der ständigen beratenden Militärkommission des Völkerbundes zurückführe.

Hierdurch soll die Militärkontrolle der Zuständigkeit des Völkerbundes überantwortet werden. Mit anderen Worten bedeutet das eine Verewigung der Kontrolle für Deutschland.

## Zum Begräbnis des Genfer Protokolls.

### „Beifall, Gleichheit und Sicherheit“.

Dem mit so vielen Hoffnungen ins Leben gerufenen Genfer Protokoll schreibt „Le Journal“ vom 8. März folgenden Nachruf: „Wer erinnert sich nicht daran, mit welcher Begeisterung das berühmte „Protokoll“ im vorigen Herbst in dem Völkerbund angenommen worden ist. Die Abgeordneten vergossen Rührungstränen, und die schönsten Reden wurden mit freudigem Beifall begrüßt. Von nichts anderem wurde mehr gesprochen als von ewigem Frieden, Menschlichkeit und Brüderlichkeit. Und nach diesen Vereidungsworten gingen die internationalen Beziehungen zu ihrem Tee, den sie sich durch die Begründung eines „dauernden Menschenglücks“ ehrlich verdient hatten.“

Aber ach, nichts ist so hinfällig gewesen wie jenes Protokoll. Worte, Worte, Worte! Gerade England, dessen Puritanerpaßismus am meisten beteiligt sein sollte, will nichts mehr von allem wissen, und von dem berühmten Genfer Protokoll bleibt nichts als das melancholische Gedanke an eine große Illusion. Und wie war es auch anders möglich? Der ganze Völkerbund ist doch schließlich eine paradoxe Vereinigung von Panther, Löwe, Adler, Wolf und Kaninchen. Wie konnte man jemals glauben, daß diese Tiere sich untereinander verständigen würden? Und daher wird nun also wohl wieder der gesunde Menschenverstand zu seinem Rechte kommen müssen. Nachdem wir Jahre verloren haben, sehen wir uns jetzt zu der Erkenntnis gezwungen, daß es nur eine Sicherheit für uns gibt, eine solche nämlich, die nicht auf Illusionen, sondern auf die rauhe Wirklichkeit gegründet ist. Die englisch-französisch-belgische Allianz ist auf dem Wege, und nichts wird sie mehr aufhalten können. Englands Schiffe, Frankreichs Armee und Belgien als wichtiger Bindeglied, das sind die Kräfte, welche dem neuen Bündnis das Recht geben, sich als Wahlpruch: Freiheit, Gleichheit, Sicherheit zu wählen. Alles andere sind leere Worte, Geschwätz und Unfug. Freilich wäre es schöner, wenn wir die Annehmlichkeiten des Friedens weniger teuer bezahlen müßten. Aber in der barbarischen Welt, in der wir nun einmal leben, ist der Frieden im Grunde eine Art Luxusgabe, für die wir eben auch Luxussteuern zahlen müssen.“

## Zur Lage der Eisenbahnarbeiterbewegung in Deutschland.

Der Eisenbahnarbeiterausstand in Deutschland hat im geringen Maße an einzelnen Stellen Zunahme erfahren. Aus Hannover ist der Eisenbahndirektion heute früh eine Vergrößerung der Zahl der Streikenden um 123 gemeldet worden. Einer weiteren Erhöhung der Gesamtzahl der Streikenden steht aber auch eine Verringerung der Zahl der Ausständigen im Reichsbahndirektionsbezirk Breslau um rund 400 und im Direktionsbezirk Nürnberg und zwar in Hof um ca. 50 entgegen. Die technische Notlage hatte bisher keinen Anlaß ihren Einfluß zu verliern. Im Gegenteil konnten im Laufe des gestrigen Sonntags die in Berlin zur Befestigung der Schneemassen auf dem Rangierbahnhof eingesetzten Rothelmer zum größten Teil wieder zurückgezogen werden.

Im übrigen ist die Frage, ob der Schiedspruch von der Reichsbahnverwaltung bzw. den Organisationen angenommen oder abgelehnt wird noch immer ungeklärt, da die beiderseitige Stellungnahme erst im Laufe des morgigen Dienstags Vormittags erfolgen soll. Immerhin scheint die Ablehnung des Schiedspruchs durch die Organisationen so gut wie sicher zu sein und zwar in erster Linie wegen der im Schiedspruch vorgesehenen Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit. Weiter richtet sich die Kritik der Verbände auch dagegen, daß die voranschreitenden Lohnregelungen bis zum 30. Juni d. J. gelten sollen, sowie gegen die Forderung, die von der Reichsbahnverwaltung zur Beseitigung der entlassenen Arbeiter gestellt ist. Die Gewerkschaft verlangt in erster Linie restlose Wiedereinstellung aller Streikenden.

## Ungeklärte Lage in Kurdistan.

Die „D. A. Z.“ läßt sich aus Konstantinopel folgendes berichten: Nach Pressemitteilungen wird sich der Oberbefehlshaber über die türkischen Truppen im Aufstandsgebiet, Kemaleddin Sami Pascha, demnächst im Flugzeug in das Lager nach Diarbekir begeben, so daß dann mit dem Beginn des eigentlichen Feldzuges gegen die Aufständischen zu rechnen ist. Die Lage ist nach wie vor verworren. Umläufige Berichte deuten noch immer an, daß die Rebellen jetzt umzingelt würden und der Aufstand dann niedergeworfen sein werde. Andererseits veröffentlicht die heutige Presse eine ausführliche Liste der nunmehr mobilisierten Klassen. Der Berichterstatter der Budgetkommission, Abgeordneter Schefir, erklärte der Presse, die Nationalversammlung habe Sonderkredite bewilligt, die für einen möglicherweise vier Monate dauernden Feldzug ausreichen. Bemerkenswert ist auch, daß die Nationalversammlung der Budgetkommission eine Vorlage überwiesen hat, wonach zwei Bataillone zur Überwachung der Südgrenze neu geschaffen werden sollen. Einzelheiten darüber fehlen.

## Aus anderen Ländern.

### Eine neue Krankheit in Chicago.

Chicago, 16. März. (United Press.) In den letzten 9 Tagen sind in Chicago 201 Todesfälle infolge einer neuen geheimnisvollen Krankheit zu verzeichnen. Die Seuche hat die ganze Stadt ergriffen. Die Erscheinungen der Krankheit ähneln einer heftigen Influenza. Die Kranken bekommen plötzlich heftiges Nasenbluten und leiden an Konvulsionen, worauf bald das Ende eintritt.

Das Gesundheitsamt in Chicago ist sehr besorgt über die Ausdehnung der Infektion, die sehr schnell in Lungenerkrankung übergeht und jetzt die Ausmaße einer Epidemie angenommen hat. Seit dem 1. März hat die Anzahl der Todesfälle aus Ursache der Infektion und Lungenerkrankung insgesamt die Zahl von 279 erreicht. Gehten wurden 95 neue Krankheitsfälle konstatiert; davon verliefen 27 tödlich. Die Krankheit ähnelt stark der Influenza, die während der Kriegszeit geherrscht hatte. Infektionsabgüssen wurden in allen Fällen festgestellt, wo Untersuchungen vorgenommen wurden, aber es wird bei der Schwere der Fälle vermutet, daß noch ein anderer Krankheitserreger auftritt. In Manchester und Newhampton, wo während des ganzen Winters eine Schalladepidemie herrschte, wurden 1400 Fälle von Influenza festgestellt.

### Der russische Geschäftsträger in Japan.

Tokio, 16. März. Der russische Geschäftsträger Nikolai Kusnezow ist heute hier eingetroffen. Die japanische Regierung entbande eine große Abordnung zu seiner Begrüßung. Pressedirektoren erklärten Kusnezow, daß Rußland sich für eine enge Zusammenarbeit zwischen Japan, Rußland und China einsetze. Diese Zusammenarbeit könne als eine Rundgebung gegen die angelsächsischen Mächte aufgefaßt werden, aber man könne keine Rücksicht darauf nehmen, da diese Zusammenarbeit wesentlich für die Erreichung des Weltfriedens sei.

## In kurzen Worten.

Ein Dekret verfügt, daß die chinesische Regierung dem verstorbenen Dr. Sun Yat-sen große Ehrungen bereiten werde, um ihre Wertschätzung der Verdienste des Verstorbenen zum Ausdruck zu bringen.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg hat in einer Sitzung auf Antrag des Oberbürgermeisters Dr. Weims beschlossen, den Polizeipräsidenten zu erlauben, dem Straßenbräutigam „Sternbräute“ den Namen „Friedrich Evert-Bräute“ zu geben.

Der König von Spanien unterzeichnet morgen oder Montag ein Statut, das den Provinzen die Selbstverwaltung gewährt.

In New York sind drei russische Soldaten verhaftet worden, als sie damit beschäftigt waren, 50 Leute, die mit alten spanischen Gewehren bewaffnet waren, militärisch auszubilden. Die Verhafteten sind nach Zahlung einer Kaution von je 10.000 Dollar freigelassen worden.

Der 1888 in Sandau geborene Bankprokurist der Zweigstelle Zweibrücken der Commerzbank des Saarlandes A.-G., Philipp Peters, wurde festgenommen. Es wird ihm Urkundenfälschung zur Last gelegt, begangen bei Abfertigung eines Schecks.

In der Strafanstalt Juhlshüttel sind am Sonntag sämtliche 75 Kommunisten, die dort Festungstrafen verbüßen, zum Protest gegen die verhängte Urlaubssperre in den Hungerstreik getreten.

Für das Jahr 1927 plant Köln eine große Internationale Verkehrsausstellung, die das gesamte Gebiet des Verkehrs weite zu Lande, zu Wasser und in der Luft und den Nachrichtenverkehr unter besonderer Hervorhebung der Beziehungen des Weltverkehrs umfassen soll.

Die Ablehnung des neuernannten japanischen Boten durch die Sowjetregierung hat in politischen Kreisen Japans einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen.

## Letzte Meldungen.

### Professor Wassermann gestorben.

Aus Berlin kommt folgende Nachricht: Der Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie und Professor an der Universität Berlin, der berühmte Forscher auf dem Gebiet der Immunitätslehre, der weltbekannte Schöpfer der nach ihm benannten Reaktion zur Erkennung der Lues und der Tuberkulose, August von Wassermann, ist gestorben.

### Die Ergebnisse der Deutschlandfahrt.

Die Motorradprüfungsfahrt durch ganz Deutschland, über deren Schluß wir kürzlich berichteten, hat folgende Ergebnisse gezeitigt: Es wurden vier Fahrer, die vollkommen strafpunktfrei alle Etappen zurückgelegt hatten, mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet. Die Namen dieser Fahrer sind: 1. Geiß aus Augsburg auf D. A. B.; 2. Kolmsberg aus Pfarrkirchen auf Pforsheim auf D. A. B.; 3. Dachtler aus Stuttgart auf Mauer; 4. Brubel aus Nürnberg auf Victoria.

### Ausprache Chamberlains mit Perriot.

Chamberlain wird heute mit Perriot in Paris eine Unterredung haben, in der über die Räumung Kölns verhandelt werden soll.

## Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strömer, für Stadt und Land: Rudolf Herberichsmeier, für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Strömer; für den Angelegenheit: R. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia Sp. Ake., sämtlich in Danzig.



**Restaurant „Strzecha“ Budowniczych**  
(Bauhütte)  
Poznań, S.W. Mielżyńskiego 23  
empfehle meinen hiesigen Gästen  
**Reichhaltige Abendkarte.**  
**Spezialgerichte:**  
Montag: Schinken in Burgunder  
Dienstag: Fokelkamm m. Erbsen u. Sauerkohl  
Mittwoch: Rindrouladen  
Donnerstag: Pö elinderbrust m. Meerrettig  
Freitag: Fricassé v. Huhn  
Sonntag: Flakl.

## Pflanzkartoffeln!

Folgende von der Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannte Sorten sind abzugeben:

„Bepo“ M. Abfaat  
„Hindenburg“ ältere Abfaat  
„Centifolia“  
ferner: „Parnassia“.

Verfand erfolgt bei kleiner Posten in Käufers Gärten, bei größeren Lose, gegen Vereinfundung des Betrages.

**Dominium Gollna Wielka (Langgubhe)**  
Bahnhafion, Post und Fernsprecher: Sojanowo.

## Arbeitsmarkt

### Junger Hauslehrer,

der einen 12- und 14-jährigen Jungen für die vierte und fünfte Klasse eines hiesigen klassischen Gymnasiums bis zum 1. September 1926 vorzubereiten sich verpflichtet, wird sofort gesucht. Gefl. Angeb. u. 4492 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

## Gesucht junger Beamter

für 1100 Morgen großes Gut,  
der seine Lehrzeit beendet hat. Polnische Sprache, mögliche auch in Schrift. Bedingung. Lebenslaut. Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten an

**Dom. Osowo Stare, poczta Szarotul.**

## Sch suche zum 1. April d. Js. eine Wirtin

für kleinen Gutshausst. Verlangt wird Kochen, Einschlachten, etwas Geflügelzucht, Käsen und Backarbeiten der Wirtin. Glanzplatten erwünscht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an

**Frau M. Carst,**  
Zakrzew, p. Witaszyce, pow. Jarocin.

Gesucht zum baldmöglichsten Antritt oder 1. 4. d. Js.

## erfahrene, ev. Gärtnerin

oder älterer, unv. Gärtner.  
Gutsverwaltung Mala Wysoka, powiat Wyrzyski.

Wegen Abwanderung der jetzigen, suche zum 1. April d. Js.

## eine Gutssekretärin.

Polnische Sprache Bedingung. Zeugnisse und Gehaltsansprüche bitte einzusenden

**R. Jeß, Wziachów,**  
poczta Pogorzela, pow. Kozmin.

Suche für meine 200 Morg. große Landwirtschaft

## einen jüngeren Landwirt

zu meiner Unterstützung, vom 1. 4. 1925. Monatlich 25 Rentenmark u. Familienanfall.

Schriftliche Meldungen an **Knopmeyer, Közig,**  
Kreis Arnswalde N. M.  
Post u. Bahn Marienwalde.

**Suche Mädchen**  
zu hausem Antritt  
**Boleslaw Rzek, Chojno**  
p. Mokrzy, p. Szamotul.

## Dienstmädchen

u. h. h. h. die Gartenarbeit mit m. h. in Danversburg ab 1. April oder später gesucht.

**C. Hantke,**  
Zementwarenfabrik  
Czarnków.

Empfohlene **Weingärtnerin**, für neue Wäpche, sofort gesucht. Angeb. unt. M. 4586 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

# Steuerberatungsbüro

Telephon 69-12

Telephon 69-12

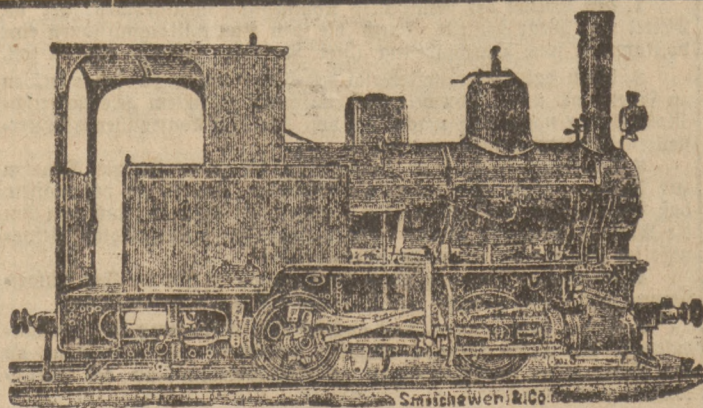
unter der Fa. „**REKURS**“, Inhaber: **St. Fontani**,  
g. Finanzreferent in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 II (früher Tiergartenstr.)

## erteilt Rat und Auskunft in allen Steuersachen.

1. Anfertigung von Steuererklärungen (Deklarationen) unter strenger Beachtung der betr. gesetzl. Bestimmungen und führt die damit verbundene Korrespondenz;
2. desgleichen fertigt an Frankbilanzen für die Einkommensteuer, legt Berufungen ein bei unrichtiger Einschätzung von Steuern, Finanzabgaben etc.;
3. bringt in Ordnung, resp. ergänzt vernachlässigte kaufmännische und landwirtschaftl. Buchführung, legt neue an und führt dieselbe bei geringer Monatsvergütung unter Berücksichtigung der praktischen und steuerlichen Seite, streng gewissenhaft.

Das Büro genießt die Mitarbeit von Juristen und eines in der Buchführung u. Bilanzsachen tüchtigen Fachmannes.

Schriftliche Anfragen werden umgehend erledigt.



Lokomotiven aller Art und Typen liefern

## Smoschewer i Ska T. z o. p.

Bydgoszcz, Dworcowa 31 b.

Katowice, Jagiellońska 11.

## Sonnenblumenkuchenmehl

## und Fischfuttermehl

geben ab, auch in kleineren Posten

ab Lager:

**Darius & Werner, Poznań,** pl Wolności 18  
Tel. 3403 u. 4083.

## Wirtschafts-Oberinspektor,

35 Jahre alt, m. h. h. r. Schulb., theoretisch u. praktisch tätig g. auf renom. Gütern Deutschl. u. Ostpolens tätig gewesen, gegenw. selbst. Leiter groß. Viehzucht, erwarb in Rügen u. Samen-Anbau, bekannter Pferde- u. Vieh-Züchter, sucht gefällig auf la. Zeugnisse u. bew. Empfehlung, b. 1. 7. 25 od. 1. 1. 26 entprechende Stellung. Bin selber Landestierarzt u. Schrift. m. h. h. r. in Verkehr mit d. Behörden vers. irant. Gefl. Angeb. u. M. B. 4578 an d. Geschäftsst. d. Bl.

## Erfahrene Rechnungsführerin,

mit sämtlichen Arbeiten vertraut, des Polnischen und Deutschen in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung auf größerem Gute, evtl. dabei Aufsicht über Hauspost bei einzelner Herrin oder Dame. Gültige Offerten unter **S. S. 4584** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Wirtschaftsassistent**, der poln. Sprache mächtig, m. Abschl. der lat. h. r. Wirtshaus- und guten Zeugnissen, sucht vom 1. 4. 25

## Stellung als 2. Beamter

auf größerem oder mittlerem Gute. Gefl. Angebote unter **M. 4553** zu richten an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Junges Mädchen**, deutsch-tätig, 19 Jahre alt, sucht Aufnahme als

## Haustochter

in bess. Familie u. Unterh. der Hausfrau. Gefl. Angeb. unter **M. 4539** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

**Kontoristin**, evgl. (poln. Staatsangeh.) gewandt in Stenogr. u. Masch. Schreiben, sucht v. sof. Stellung. Gefl. Off. u. 4414 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

## Tüchtige Stenotypistin

auch in der Buchhaltung gut bewandert mit mehreren Jahren Vorkursus, sucht Stellung per 1. 4. oder später. Angebote unter **M. 4589** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Ein in Hauswirtschaft und Geschäft erfahrenes Fräulein, 6 Jahre sucht logisch als

## Wirtschaftlerin

oder sonstiger bef. Stellung in einem m. h. h. r. Hause. Angeb. u. 4526 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

## Neu!

Wir empfehlen sofort lieferbar, nach auswärt. mit Porto d. h. h. r. g.

**Gendres van Loon**, Die Geschichte der Menschheit, geb. 20 z.

**Toussaint-Langenscheidt**, Wörterbuch der polnischen und deutschen Sprache, in einem Band gebunden 9 z.

**Lauchh**, Englisch-Deutsch, Wörterbuch in rotem Leinen gebunden 10,50 z.

**Otto**, In sanadischer Bildnis, geb. 18 z.

**Schlipf**, Praktisches Handbuch der Landwirtschaft, geb. 12 z.

**Steuerl.** Das Buch vom armen und franten Handwerker, geb. 13,50 z.

**Hahn**, Großes illustriertes Kochbuch, geb. 15 z.

Verhandlungsbuch der **Drakarnia Concordia** Sp. A. Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Soeben erschienen:**  
**Deutsche wissenschaftl. Zeitschrift für Polen**  
Herausgegeben von **Dr. Herm. Kanioging**, Heft 4.  
Preis 9 Zloty 30 Grosch.  
Nach auswärts m. Portozuschl.  
Verhandlungsbuch der **Drakarnia Concordia** Sp. A. (r. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Poznań, Zwierzyniecka 6.

## Spielplan des Großen Theaters.

Montag,	den 16. 3.	„Tosca“.
Dienstag,	den 17. 3.	„Die lustigen Weiber von Windsor“.
Mittwoch,	den 18. 3.	„Rigoletto“.
Donnerstag,	den 19. 3.	„Die schöne Helena“.
Freitag,	den 20. 3.	„Legenda Baitytu“.
Sonntag,	den 21. 3.	„Balletabend“.
Sonntag,	den 22. 3.	nachm. 2 Uhr „Orpheus in der Unterwelt“.
Sonntag,	den 23. 3.	abends 7 1/2 Uhr „Goplana“.
Montag,	den 23. 3.	„Die Jüdin“, Gastsp. B. Szwedzki.

## Der künftige Krieg

ist ein Gas- und Luftkampf. Seine schrecklichen, nicht zuletzt auch Poznań drohenden Folgen kann man im Film „Der geübte Sieger“ betrachten. Die Hauptrollen werden von den besten Künstlerkräften Warschaws dargestellt, wie Węryzn, Jaracz, Frenkel und eine Reihe anderer. Vorgeführt im

**Teatr Palacowy, pl. Wolności 6.**

## Deutscher Theater-Verein

Posen.

Sonntag, den 21. März 1925  
im großen Saale des Zoolog. Gartens, nachm. 5 Uhr:

## zum 2. u. letzten Male Schüleraufführung

## Minna von Barnhelm

Spiel in 5 Akten.

Preise der Plätze: 1, 1,50 und 2 Zloty für Schüler und 4, 3 und 2 Zloty für Erwachsene.

**Achtung!**  
Opanten - Bäder mit Kolonialwarengeschäft in einer großen Industrie- und in der Stadt zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei **M. Buchart, Bydgoszcz Gdańska 96.**

**Achtung!**  
Kaufe in der ehem. Prob. Polen gute

## Wirtschaft

von etwa 200 Morg. Nähe der Stadt oder Bauhof. Off. unt. **Nr. 4519** an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Hausgrundstück**, in gutem baulichen Zustande, in Stadt Poznań oder Vorstädte zu kaufen gesucht. Größere Barzahlung vorzuziehen. Bedingung: bis 1. Mai 1925 werdende Wohnung. Off. an

**Andr. Sadel,**  
Gniezno, Cierpieli 18.

Suche zu kaufen gebrauchte, aber noch gut erhaltene, evtl. neue

## Drehrolle.

Gefl. Buhf. an **W. Guhr, Ostrow**  
Zdunowska 1.

## Vadeoien.

gebrauchten, gut erhalten, für **Achtung!** zu kaufen. Off. unt. **S. 4587** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

## Verkaufte Repetierbüchse

8 mm, fast neu, mit Zielfernrohr, desgl. dunkelbr. Jagdhündin im 2. gegen Hühnergebot, weil keine Verwendung. Angeb. u. **S. 4449** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

## Elektrische Krone

f. 4 Lampen billig zu vert. ul. Gajowa 4 II links.

Es sind noch einige Kalender: **Deutscher Heimatkalender 1925, Kommereller Wandkalender 1925**, zu haben durch die Verandbuchhandlung der **Drakarnia Concordia** Sp. A. Poznań, Zwierzyniecka 6.

## Sonnige Barterre-Wohnung

2 Zimmer, Küche und Bad ab 1. Mai 1925 möbliert zu vermieten. Miete gemäß Vereinbarung. Zuschriften unt. **4603** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Möbliertes Zimmer**, mit oder ohne Verpflegung, von solchem Beamten vom 1. 4. zu mieten gesucht. Klavierbenutzung angenehm, jedoch keine Bedingung. Gefl. Off. unt. **4591** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Möbliertes Zimmer**, mit oder ohne Verpflegung, von solchem Beamten vom 1. 4. zu mieten gesucht. Klavierbenutzung angenehm, jedoch keine Bedingung. Gefl. Off. unt. **4591** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Möbliertes Zimmer**, mit oder ohne Verpflegung, von solchem Beamten vom 1. 4. zu mieten gesucht. Klavierbenutzung angenehm, jedoch keine Bedingung. Gefl. Off. unt. **4591** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.